

Verkaufstaglich nachmittags 5 Uhr, auher an Sonn- und Feiertagen... Monatlicher Bezugspreis: für Adressen 4.50 Litau, mit Zustellung 5.- Litau...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltbreite im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Belianen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litau, in Deutschland 60 Pfennig...

# Memeler Dampfboot

Südbende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 254

Memel, Freitag, den 28. Oktober 1932

84. Jahrgang

## Kriegsgegner interviewt Papen

„Rein dickköpfiger preussischer Typ“ — „Ausgesprochen vernünftig“ — Papen über seine erste Pflicht und allererste Aufgabe

mit London, 27. Oktober.

„Morning Post“ veröffentlicht heute ein Interview, das der vormalige britische Stabschef bei den arabischen Streitkräften während des Krieges, Oberleutnant Stirling, kürzlich mit seinem damaligen Gegner, dem jetzigen Reichskanzler v. Papen, gehabt hat.

Der Oberleutnant sagt vom Reichskanzler, dem er kürzlich einen Besuch abgestattet hat:

„Reichskanzler v. Papen gehört nicht dem dickköpfigen preussischen Typ an, und dies mag zum Teil den ungewöhnlichen Erfolg erklären, den er in Lausanne bei seinen Verhandlungen mit den Franzosen hatte. Er ist ausgesprochen vernünftig und besitzt die Fähigkeit, den Standpunkt des anderen zu begreifen.“

Der Reichskanzler habe ihm erklärt: „Das Ergebnis der letzten Reichstagswahlen entsprach ungefähr meinen Erwartungen. Es gab keine Partei mit einer genügenden Mehrheit, um eine neue Regierung zu bilden, und die Parteien waren nicht in der Stimmung, sich zusammenzuschließen, wenn dies auch später vielleicht erfolgen mag.“

Ich bin überzeugt, daß eine einheitliche Kontrolle die einzige Methode ist, Deutschland aus seinen Schwierigkeiten herauszuführen.“

Auf die Frage, welche Haltung er gegenüber den Nationalsozialisten, den Eisernen Front und den Kommunisten einnehmen werde, erwiderte Herr v. Papen: Die erste Pflicht meiner Regierung ist es, die Autorität des Staates zu wahren. In dieser Hinsicht ist die Regierung entschlossen, die notwendigen Maßnahmen zu treffen. Die Notwendigkeit einer zentralistischen Reorganisation ist der erste und einzige Kampf, vor dem meine Regierung steht. Meine allererste Aufgabe wird die Vermittlung sein. Arbeit für die Arbeitslosen zu beschaffen. Ferner muß der Verwaltungsapparat im Interesse von Erparnissen vereinfacht werden.“

Ueber die Frage einer Rückkehr zur Monarchie befragt, habe der Reichskanzler die Erklärung wiederholt, daß diese Frage gegenwärtig nicht aktuell sei.

Zur Abrüstungsfrage erklärte der Kanzler:

„Wir haben gegenwärtig das Gefühl, ganz ohne Sicherheit zu sein.“

Die sogenannten „privaten Armeen“, auf die die Franzosen immer wieder hinweisen, sind, wie jeder Fachmann weiß, in militärischer Beziehung wertlos, weil sie weder bewaffnet noch in einer für den in hohem Maße technischen modernen Krieg erforderlichen Weise ausgebildet sind.“

Schließlich beantwortete der Reichskanzler noch eine Frage nach den deutschen Schulden. Er erklärte: Ueberall besteht der ehrliche Wunsch, diesen Verbindlichkeiten nachzukommen. Aber man dürfe nie vergessen, in welchem Maße Deutschlands Zahlungsfähigkeit von der deutschen Industrie und von dem Verkauf deutscher Güter auf fremden Märkten abhängt. Nur durch gegenseitiges Vertrauen könne die wirtschaftliche Erholung der ganzen Welt zustande gebracht werden. Heute sei es keiner Nation möglich, nur an sich allein zu denken.

## „Der Störenfried ist das internationale Kapital“

mit Basel, 27. Oktober. In einer deutschnationalen Versammlung beschäftigte sich Geheimrat Dugensberg im Zusammenhange mit der Frage des Wiederaufbaus der deutschen Wirtschaft und der Behebung der Arbeitslosigkeit mit dem Problem der deutschen Wirtschaft. Er führte dabei u. a. aus: „Arbeit ist besser als Stempelgeld. Der Störenfried ist das internationale Kapital, das zwischen den nationalen Staaten vorgabundiert. Es hat die Neigung, alles in Unordnung zu bringen. Ich denke insbesondere an den Augenblick, wo unser Kampf gegen den unfinnigen Young-Plan, diese Krönung des verbrecherischen internationalen Kapitalismus, von der deutschen Welt berechtigt anerkannt wurde. Der deutsche Arbeiter, ja, der Arbeiter der ganzen Welt muß verlangen, daß diese Aufgabe schleunigst gelöst wird, vor allen anderen Aufgaben. Schuldenerregung ist im großen Zusammenhange der Dinge der erste Schritt zur Beseitigung der deutschen Arbeitslosigkeit.“

## Amerikas Großmut darf nichts kosten

mit Washington, 27. Oktober.

Unterstaatssekretär Castle hielt in Cleveland eine Rede, in der er sich gegen die Streikung der Schulden der Alliierten aussprach, deren Betrag gering sei im Vergleich zu den Ausgaben für Rüstungen in diesen Ländern.

Wenn ein Amerikaner Geld schulde, fährt der Redner aus, so lege er sich Einschränkungen auf, um seine Schulden bezahlen zu können, er suche aber nicht nach Mitteln und Wegen, um diese Bezahlung herumzukommen. Gewiß wolle Amerika ein großmütiger Gläubiger sein und lehne nicht eine Erörterung von Methoden ab, durch die diese Schuldzahlung erleichtert werden könnte, aber Amerikas Interesse dürfe darunter nicht leiden.

## Brüning in Bamberg mit Steinen beworfen

mit Bamberg, 27. Oktober. Anlässlich einer geführten Brünning-Versammlung kam es auf den Straßen zu schweren Ausschreitungen. Landespöligel und der Kraftwagen, in dem Brünning saß, wurden mit Steinen empfangen. Die Demonstranten gehörten verschiedenen Parteirichtungen an, besonders der R.D.A.P. Die Polizei hat drei Verletzte zu beklagen.

## „Das Pulvermagazin Europas“

Ein englisches Parlamentsmitglied nennt den Polen-Korridor beim richtigen Namen

mit London, 27. Oktober.

„Das Pulvermagazin Europas“ ist ein Artikel des Parlamentsmitgliedes Croftley über den Polen-Korridor im heutigen „Evening Standard“ überschrieben. Das Blatt weist einleitend darauf hin, daß der Korridor einen großen Teil der deutschen Bevölkerung vom Mutterlande abschneidet. Es sei wichtig, daß die Lage in England

Marshall Foch kurz vor seinem Tode, auf den Korridor deutend, erklärt hat: „Hier liegen die Wurzeln eines neuen Krieges“. Der Bau des Hafens von Gdingen und der wirtschaftliche Ruin Danzigs sind, wie Croftley schreibt, ein Bruch des Versailler Vertrages.

Zum Schluß seines Artikels weist Croftley darauf hin, daß das neue Deutschland die unbilligen Bestimmungen des Friedensvertrages, die Isolierung Danzigs und das Abschneiden Ostpreußens vom Mutterlande, als eine unerträgliche Unangeleglichkeit ansehe. Wenn man das Deutschland angeheime Unrecht nicht wieder gut mache, werde es früher oder später zur Selbsthilfe schreiten.

## Keine englische Garantieverpflichtung für Polen und Tschechoslowakei

mit London, 27. Oktober. Sir John Simon hat gestern im Unterhaus eine Anfrage, ob die Locarno-Verträge die britische Regierung tatsächlich oder dem Sinne nach verpflichten, für die Grenzen Polens und der Tschechoslowakei gegen einen Angriff Garantie zu leisten, mit „Nein“ beantwortet.

voll verstanden werde, angesichts der britischen Verpflichtungen aus dem Locarno-Abkommen.

Croftley nennt Danzig „jene deutsche Stadt an der Mündung der Weichsel, die rasch wirtschaftlichem Ruin anheimfällt. Es wird getötet durch die unsinnige Anomalie des Polnischen Korridors und durch den neuen Hafen, den die Polen unter riesigen Ausgaben in Gdingen bauen“. Croftley betont, daß

## Litwinow wird nicht an der Abrüstungskonferenz teilnehmen

mit London, 27. Oktober. Der Korrespondent des „News Chronicle“ in Moskau will wissen, daß der Sowjetkommissar des Äußeren, Litwinow, der Sitzung des Abrüstungsbüros am 8. November nicht beizumischen werde. Es sei noch nicht bekannt, wer die Sowjetregierung vertreten werde. Nach Ansicht des Korrespondenten sei dieser Beschluß im Anschluß an die deutsche Erklärung erfolgt, daß Deutschland der Konferenz fernbleibe.

## Polnischer Baron unterschlägt 900000 Zloty

mit Warschau, 27. Oktober. Baron Rosenberk, der Vizepräsident des Aero-Clubs und gewesener Präsident des Verwaltungsrates der polnischen Flugzeugfabrik Biala Radlaska, ist Mittwoch unter der Beschuldigung verhaftet worden, zugunsten der Flugzeugfabrik und des Staatsschatzes 900 000 Zloty unterschlagen zu haben.

## Selbst der Warschauer Regierung zu radikal

mit Warschau, 27. Oktober. Das Lager der „radikalen Polen“, eine nationalpolnische Jugendbewegung der Nationaldemokraten, die radikal deutschfeindlich und auch gegen die Warschauer Regierung eingestellt ist, wurde gestern nachmittag durch eine Verfügung des Posenen Wojewoden aufgelöst, da sie sich antikonstitutionell betätigt und die Ruhe und Sicherheit des polnischen Staates gefährde. Das Lager, das in Posen besonders stark organisiert ist und nahezu über 70 Prozent der politisch tätigen Jugend umfaßt, ist vor kurzem in Pommern bereits aufgelöst worden.

## Wieder Krawalle an der Wiener Universität

mit Wien, 27. Oktober. Gestern mittag und nachmittag ist es in gewissen Teilen der hiesigen Universität wieder zu schweren Zusammenstößen zwischen nationalsozialistischen und politisch andersdenkenden Studenten gekommen. Im Verlaufe der Prügelereien sind eine ganze Anzahl von Studenten zum Teil ernst verletzt worden. Der Rektor hat die

Universität bis auf weiteres geschlossen. Die Schlägereien begannen im Physiologischen Institut; hier wurden einige Studenten leichter verletzt. Dann zog die nationalsozialistische Gruppe nach dem Anatomischen Institut, wo sie die Aula besetzte und ebenfalls gegen ihre politischen Gegner tätlich vorging. Auch hier wurden eine Reihe von Personen verletzt. Am frühen Nachmittag wiederholten sich die Krawalle, die zeitweise einen recht beträchtlichen Umfang und recht ernste Formen annahm. So haben hier 15 Studenten zum Teil schwere Verletzungen erlitten.

## Amerika fordert Genugtuung

mit Wien, 27. Oktober. Der amerikanische Gesandte hat beim Unterrichtsminister dafür Genugtuung verlangt, daß vier Amerikaner bei den Zusammenstößen in der Universität verletzt wurden.

## Schwerer Verkehrsunfall in Leipzig

mit Leipzig, 27. Oktober. Zwischen einem Kraftwagen und einem Straßenbahnwagen hat sich hier ein Zusammenstoß ereignet, bei dem zwei Personen getötet und eine schwer verletzt wurden. Der Kraftwagen wurde zerschmettert.

## Waffenstillstand im Grand Chaco

mit Washington, 27. Oktober. Bolivien wird ebenso wie Paraguay im Chaco-Gebiet die Feindseligkeiten einstellen, bis die Streitfrage durch Schiedspruch geregelt ist.

## „Krieg den zivilen Kampfverbänden!“

mit Paris, 27. Oktober.

Die außenpolitische Kommission hat den Bericht genehmigt, den der Abgeordnete de Tessan auf dem Kongreß der Radikalen Partei in Toulouse erstatten wird.

Der Berichterstatter beschäftigt sich eingehend mit dem deutsch-französischen Problem. Wenn Frankreichs konstruktiv-Plan angenommen würde, werde Frankreich eine weitgehende Umänderung seines Defensivsystems vornehmen müssen.

Selbstverständlich verlange Frankreich die Aufhebung aller zivilen Kampfverbände der pseudo-militaristischen Vereinigungen.

Frankreich werde natürlich die Bestimmungen betreffend die Entmilitarisierung des Rheinlandes gemäß dem Versailler Vertrag und dem Locarno-Abkommen aufrecht erhalten. Da Deutschland auch für seine Sicherheit alle Garantien bestreite (?), werde es auf jede Aufrüstung verzichten müssen. Deutschland werde seinen normalen Platz im europäischen und im internationalen Rahmen einnehmen.

## „Jede Beunruhigung überflüssig“

Was General Nollet in Deutschland gesehen hat

Berlin, 27. Oktober.

Der Pariser Berichterstatter der „Rölnischen Zeitung“ berichtet seinem Blatt über Ausführungen, die General Nollet über ehemalige Vorsitzende der interalliierten Militärkontrollkommission in Berlin und ehemalige Kriegsminister Herriots dieser Tage im Club de France unter dem Thema „Was ich in Deutschland gesehen habe“ gemacht hat. Wenn auch General Nollet bis zu einem gewissen Grade denselben Gedankengängen huldigt, wie sie die Mehrzahl der französischen Staatsleute und Militärs bisher angeheißt hat — er ist davon überzeugt, daß Deutschland eine militärische Aufrüstung anstrebt und über den Neutyp von zivilen Verbänden eingeleitet hat, auch fleht er die Entlösung im Abrüstungsproblem in der Schaffung einer internationalen Völkerbundarmee — so ist doch die Schlussfolgerung seiner Ausführungen neu und bemerkenswert. Er ist im Gegensatz zu den übrigen französischen Heerern, insbesondere im Gegensatz zu seinem Kollegen Bengand, überzeugt, daß die gegenwärtigen militärischen Machtmittel Deutschlands „keine Beunruhigung“ bedeuten.

General Nollet sagt: „Die Deutschen haben auf ihrer Seite die Macht der Zahl, die industrielle Macht und ein ziemlich bedeutames Heer (100 000 Mann Reichswehr!). Gewiß, es fehlen ihnen die modernen Kriegsmaschinen, die größeren Verbände sowie die ausgebildeten Reserven. Diese Lücken auszufüllen, dem gilt ihr Bemühen. Es ist bekannt, wie sie das machen. Sie haben 100 000 Mann Reichswehr ausgebildet, um Soldaten höherer Dienstgrade neu auszubilden. Man weiß, wie sie unter gleichen Bedingungen einen Teil der Polizei ausgebildet haben. Was die Reserven betrifft, so haben sie solche unter Begünstigung von Vereinen aller Art aufgestellt.“

Zurzeit strebt Deutschland danach, die Reichswehr auf 200 000 Mann zu erhöhen und vollständig der Jugend zu werden in Erwartung dessen, daß die Dienstpflicht wieder eingeführt wird, so daß die Dienstpflichtigen in eine Milizarmee eingereiht werden könnten.

Welche Folgerungen kann man aus diesen Voraussetzungen hinsichtlich der Mittel ziehen, mit denen man den Frieden sichern möchte? Die Zwangsüberwachung hat ausgezeichnete, aber nur vorläufige Ergebnisse erzielt. Die internationale Überwachung würde einen guten moralischen Gedanken bilden, aber könnte nicht als reines Werkzeug angesehen werden. Was bleibt? Der Völkerbund. Diefem Gerichtshof für die internationalen Zwistigkeiten möchte meiner Ansicht nach eine internationale Streitkraft zur Verfügung gestellt werden. Aber das ist eine Zukunftslösung. Eine unmittelbare Lösung der Abrüstungsfrage kann ich nicht erkennen. Selbst wenn man von der kommenden Genfer Konferenz gute Erfolge erwartet, so muß man doch für die Ueberwachungsmaßnahmen ergreifen. Deshalb bleibt einzuweisen der Zwang zur nationalen Verteidigung bestehen.

An die Gefahr eines demnächst bevorstehenden Krieges glaube ich für den Augenblick nicht. Deutschland wird seiner ganzen geistigen Art nach

Das Abenteuer des Krieges erst versuchen, wenn es sich zehnmal bereiter fühlt, als unbedeutend notwendig. Nun aber bin ich dessen gewiss, daß selbst wenn es die Verträge umgangen hat, kein Heer an Zahl und innerem Aufbau glatt demjenigen von 1914 unterlegen ist.

Wenn die Deutschen sich mit ihrem heutigen Rüstungsstand zufrieden geben könnten, so würden sie übrigens nicht, wie sie es heute tun, Einsprüche erheben, um die Gleichberechtigung zu verlangen. Ich glaube deshalb, daß für die unmittelbare Gegenwart jede Beschränkung überflüssig ist.

## Die erste Fühlungnahme

enb. Berlin, 27. Oktober.

Wie wir erfahren, hat Ministerialdirektor Dr. Bracht im Auftrage des preussischen Staatsministeriums gestern Abend eine längere Besprechung mit Staatssekretär Meißner gehabt. Diese Besprechung wird von unterrichteter Seite als

eine erste Fühlungnahme

Aber die rechtlichen und politischen Fragen bezeichnet, die sich als Praxis aus dem Leipziger Urteil ergeben.

Aus dieser Darstellung läßt sich entnehmen, daß die Fühlungnahme in den nächsten Tagen weitergeführt werden wird. In welcher Form das geschieht, steht noch nicht ganz fest. In politischen Kreisen hat man aber den Eindruck, daß sowohl bei der preussischen Staatsregierung als auch beim Reich der

Wille zu einer Verständigung vorhanden ist.

In diesem Sinne werden auch gewisse Ausführungen gewertet, die Ministerpräsident Braun gestern nachmittag vor den Vertretern der Presse gemacht hat. In Kreisen, die dem Reichskommissar nahe stehen, wird erklärt, daß auch bei ihm die Absicht zu einer lokalen Zusammenarbeit bestehe. Maßstäblich wird der Reichskommissar die Exekutive, die das Leipziger Urteil ihm zufließt, ausüben, aber das wird sicher in Formen geschehen, die keine neuen Schwierigkeiten schaffen.

## Dem Reichskommissar zum Gehorsam verpflichtet

wtb. Berlin, 27. Oktober. Der Reichskommissar für das Land Preußen hat an alle preussischen Behörden einen Erlaß gerichtet, in dem es heißt, daß nach dem Urteil des Leipziger Staatsgerichtshofes die Gehorsamspflicht der preussischen Beamten gegenüber dem Reichskommissar einwandfrei festgelegt ist.

## Kommunistische Hochverräter verhaftet

wtb. Dresden, 27. Oktober. Wie das Presseamt des Polizeipräsidiums mitteilt, ist gestern von Beamten der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums eine große Anzahl von Kommunisten wegen Hochverrats verhaftet worden. Sie werden noch im Laufe des heutigen Tages der Staatsanwaltschaft angeführt werden.

## Haftbefehl gegen Attentäter Hinke

wtb. Berlin, 27. Oktober. Gegen den früheren Bankier Wilhelm Hinke ist wegen des Anschlages auf seine Ehefrau, die Kammerfängerin Hindernagel, vom Untersuchungsrichter Haftbefehl erlassen worden.

enb. Berlin, 25. Oktober. Im Zustand der Kammerfängerin Gertrud Hindernagel ist keine Besserung eingetreten. Ihr Befinden wird von den behandelnden Ärzten als leidlich bezeichnet. Die Lebensgefahr ist jedoch noch nicht beseitigt, da der Darm zerfallen ist und nach wie vor die Möglichkeit einer Bauchfellentzündung besteht. Der Krisenzustand wird sich noch zwei bis drei Tage hinziehen. Die Kugel konnte noch nicht aus dem Körper entfernt werden, was jedoch nach Ansicht der Ärzte keine Rolle spielt. Die Patientin darf nicht essen, sie ist aber bei Bewußtsein.

Bei seiner letzten Vernehmung, die infolge vollständiger Erschöpfung abgebrochen werden mußte, hat der Angeklagte, nach wie vor, bestritten, die Absicht gehabt zu haben, seine Frau zu töten. Vielmehr habe er ihr nur einen Denkkettel erteilen wollen. Die Untersuchung hat eindeutig ergeben, daß Hinke die Waffe erst am Tage vor der Tat durch einen Bekannten hat nachsehen und reinigen lassen. Die Behauptung Hinke, er sei bei Ausführung der Tat angetrunken und daher seiner Sinne nicht mächtig gewesen, ist durch Zeugnisaussagen widerlegt worden.

Eine furchtbare Gefahr droht den Parlamentariern in aller Welt: der amerikanische Arzt Dr. Arthur Macdonald hat an sämtliche Parlamente der Welt die Bitte gerichtet, die Schädlichkeit aller Mitglieder anthropologischen und geisteswissenschaftlichen Messungen unterziehen zu dürfen.



Zum Gedenken an Niccolò Paganini,

den „Teufelsgeiger“, der vor 150 Jahren — am 27. Oktober 1782 — in Genua geboren wurde. Durch seine hervorragende Technik feierte er bei seinen Konzerten durch Europa wahre Triumphe, wie sie kaum je ein Künstler erlebt hat.

# Die Einweihung der Bahn Krottingen-Telshö

## Das Festprogramm

Wie wir schon meldeten, wird die neuerbaute Eisenbahnlinie Krottingen-Telshö am Sonnabend, dem 20. Oktober, eingeweiht und dem Verkehr übergeben werden. In den Feierlichkeiten wird voraussichtlich auch der Staatspräsident teilnehmen, das Ministertabernakel wird wohl fast vollständig vertreten sein.

Die Feierlichkeiten werden nach der Ankunft des Kaiserlichen Sonderzuges um 12 Uhr mittags in Telshö beginnen. Um 1 Uhr wird der Sonderzug die Fahrt von Telshö nach Krottingen antreten, wo er — nach einem längeren Aufenthalt in Plunge — um 4 Uhr eintreffen wird. Um 5 Uhr nachmittags findet dann in Krottingen ein Festessen statt.

## Der Fahrplan

Die Strecke Krottingen-Telshö wird schon am Abend des 20. Oktober in Verkehr genommen. Der Zug von Kaunas nach Memel fährt an diesem Tage noch nach dem alten Fahrplan von Kaunas ab, also um 21 Uhr, der von Memel nach Kaunas aber schon nach dem neuen Fahrplan, und zwar um 21,37 Uhr. Der neue Fahrplan (mit dem 30. Oktober tritt in ganz Litauen der Winterfahrplan in Kraft) hat das folgende Aussehen: Ab Memel 21,37, an Krottingen 22,22, an Telshö 0,42, an Schaulen 3,00, an Kaunas 7,30 Uhr. Der Gegenzug fährt ab Kaunas 21,10, er trifft in Schaulen um 1,20, in Telshö um 3,40, in Krottingen um 6,04 und in Memel um 6,55 Uhr ein. Die Zettelparanzis wird nach Inbetriebnahme der neuen Eisenbahnlinie bei der Fahrt von Memel nach Kaunas 57 Minuten betragen, bei der Fahrt von Kaunas nach Memel eine Stunde und 26 Minuten.

Auf der 71 Kilometer langen Strecke Telshö-Krottingen sind sechs Stationen eingerichtet und zwar, von Krottingen aus, die Stationen Alibai, Kartena, Schataikiai, Plunge, Tarvainiai und Lepaule.

Der halbamtliche „Nietvos Aidas“ veröffentlicht im Zusammenhang mit den Beschuldigungen, die von einem Teil der litauischen Presse gegen die Firma Hojgaard & Schulz und gegen Beamte des Verkehrsministeriums erhoben worden waren, Erklärungen des Verkehrsministers, in denen im

wesentlichen das Gleiche ausgeführt wird, wie seinerzeit bereits in einem Artikel des „Nietvos Aidas“. Der Unterschied zwischen dem vorgesehene Preis für den Bau der Linie Telshö-Krottingen in Höhe von 17 684 400 Lit und dem tatsächlichen Preis sei absolut gering. Auf den Vorwurf, daß die Bahnhofsgebäude aus schlechten Ziegeln hergestellt worden seien, sei zu antworten, daß Ziegel erster Sorte nicht zu bekommen gewesen wären. Dem Besuch der Firma, solche Ziegel aus dem Auslande einzuführen, sei nicht stattgegeben, dafür sei ihr gestattet worden, Ziegel zweiter Sorte zu verwenden unter der Bedingung, daß sie aus eigenen Mitteln die Gebäude verputze. Was das Absinken der Aufschüttung beim Salant-Überbau betreffe, so werde diese Angelegenheit eingehend untersucht; wenn sich zeigen sollte, daß das Absinken auf eine mangelhafte Aufficht oder eine schlechte Arbeit der Firma zurückzuführen sei, dann werde dafür nicht bezahlt werden. Sonst seien nach seiner Überzeugung die Arbeiten normal erledigt worden.

Die beiden von der Firma gebauten Brücken würden schon drei Jahre benutzt. Anlässlich des letzten Zahlungstermins habe eine Kommission des Verkehrsministeriums die Brücken untersucht; sie habe die Brücke Vytautas d. Gr., die über die Memel führt, endgültig angenommen. Nur seien 21 000 Lit zurückgehalten worden als Kompensation für gewisse kleine Defekte. Die über den Meri führende Vileiškijs-Brücke zeige auf dem betonierten Fahndamm einige kleine Querspalte, und es werde jetzt untersucht, wie weit diese Risse auf die Festigkeit und die Lebensdauer der Brücke Einfluß haben können. Nach der Klärung dieser Angelegenheit werde beschlossen werden, ob diese Brücke endgültig angenommen oder ob die Versuchzeit verlängert bzw. der Fahrdamm umgearbeitet werden wird.

## Veränderungen im auswärtigen Dienst

ss. Kaunas, 27. Oktober. „Elta“ meldet jetzt die vorgenommenen Neuernennungen im Außenministerium. Der frühere litauische Gesandte in London A. Bicauskas ist zum Direktor des juristisch-administrativen Departements, der frühere Geschäftsträger beim Vatikan S. Logoraitis zum Direktor des politischen Departements und der frühere Direktor des juristisch-administrativen Departements E. Aukštulis zum litauischen Gesandten in Prag ernannt worden. E. Aukštulis hat gestern dem tschechoslowakischen Außenminister Wensch einen Besuch abgestattet und heute dem tschechoslowakischen Staatspräsidenten sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

# Sächsischer Güterzug beraubt

## Feuergefecht zwischen Bahnpolizei und Dieben — Ein verwundeter Täter verhaftet

wtb. Delitzsch (Provinz Sachsen), 27. Oktober. Der Durchgangsgüterzug Falkenberg-Galle wurde heute nacht 1/2 12 Uhr in Delitzsch auf dem Sorauer Güterbahnhof von bisher unbekanntem Dieben beraubt. Mehrere Wagen wurden erbrochen und Stückgut auf den Bahndamm geworfen. Der Raub wurde erst nach der Abfahrt des Zuges bemerkt. Ein Kommando der Bahnpolizei Halle begab sich sofort mit einer Lokomotive nach Delitzsch und suchte das Gelände systematisch ab. Dabei wurden die Beamten aus einem Strohdieben plötzlich beschossen. Es wurden im ganzen etwa 15 bis 20 Schüsse gewechselt. Einer der Täter erhielt einen Armschuß und konnte festgenommen werden, die übrigen entkamen auf ihren Fahrrädern.

## Bankdirektor als Devisenschieber zu Gefängnis verurteilt

enb. Berlin, 27. Oktober. Vom Schöffengericht wurden der hiesige Bankdirektor Heinrich Diet-

rich wegen Devisenvergehens zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und 40 000 Mark Geldstrafe, wegen Beihilfe der Bankemissar Ruben Kohn und der Makler Julius Wied zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Dietrich wurde vorgeworfen, für 700 000 Mark Effekten aus vollständigem und schweizerischem Besitz verhandelt zu haben. Den Gegenwert legte er zwar auf Sperrkonto an, führte aber dann das vereinbarte Geld in großen Beträgen ins Ausland, und zwar nach Holland und nach der Schweiz.

## Kommerzienrat erhält 1 1/2 Jahre Gefängnis

wtb. Bayreuth, 27. Oktober. Kommerzienrat Delaporte, der im Prozeß gegen die Direktoren der Bayerischen Elektrizitätslieferungsgesellschaft zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 6000 Mark verurteilt worden war, hat sich in der Nacht zu Mittwoch mit Gas vergiftet.

# Der „russische Apoll“ vor Gericht

## Die „Vergangenheit“ der russischen Fälscherbande — Wie aus Mjasojedow, Multimillionär und Maler von Ruf, ein Verbrecher wurde

G. D. Berlin, 26. Oktober.

Wie bereits kurz berichtet, steht zurzeit eine Fälscherbande, zum größten Teil ehemalige russische Staatsangehörige, vor einem Berliner Gericht. Selten sah eine so interessante und bunt zusammengepackte Gesellschaft auf der Anklagebank. Jeder dieser Angeklagten stellt einen besonderen Abenteuererotyp dar. Am auffälligsten ist der prachtvolle Kopf des 50jährigen Kunstmalers Iwan Mjasojedow, der mit seinem griechischen Profil und dem wallenden Patriarchenbart an alles eher erinnert, als an einen Banfnotenfälscher. In seiner Jugend wurde Mjasojedow wegen seiner ungewöhnlichen Schönheit in der Petersburger Gesellschaft der „russische Apoll“ genannt.

Er war in seiner Blütezeit nicht nur ein berühmter Künstler, sondern auch ein feiner Mann, dessen Vermögen man auf mehrere Millionen Rubel schätzte.

Neben Mjasojedow figuriert als Anführer der Fälscherbande Mamonow — Ingenieur, weißgardistischer Offizier, Filmemann, Inhaber eines Obdachlosenasyls und schließlich Geldfälscher. Dann der Journalist Melidow, der dieses geheimnisvolle Trio ergänzt, ehemaliger Offizier, Abenteuerer und Geheimagent. Neben diesem Trio haben sich noch die Kaufleute Arkadij Uralsto-Udinow, Oskar Landau, Arno Lewinson und Georg Schwengler zu verantworten.

Das Verbrechen, das diesen Angeklagten zur Last gelegt wird, ist Fälschungsfabrikation von geradezu gigantischem Umfange. Im Jahre 1931 wurde in Stockholm ein Mann namens Pahl festgenommen, der falsche Pfundnoten an den Mann bringen wollte. Aus seiner Korrespondenz ergab sich, daß er mit einem Mann namens Kersten, einem angeblichen ungarischen Apotheker, in Verbindung stand. Die Polizei fing den Herrn „Kersten“ auf der Fahrt nach Stockholm ab und entdeckte in ihm einen guten alten Bekannten — Wassil Mamonow. Dieser war im Jahre 1922 schon in Berlin wegen

Fälschmünzerei zu einer schweren Zuchthausstrafe verurteilt worden. Man fand bei ihm diesmal

in einer Therosolische falsche 500-Pfund-Noten und andere Geldscheine im Gesamtwert von 136 000 Mark.

Es war nicht schwer, auf dem Umweg über Mamonow zu Mjasojedow zu gelangen, der seiner Zeit zusammen mit Mamonow in Berlin verurteilt worden war. Er hatte auch diesmal seine Hand im Spiel. Mamonows Assistent war Uralsto-Udinow, bei dem man eine sehr ergiebige Hauszucht vornahm. Man fand in seinem Garten vergrabene Fälschgold im Werte von 300 000 Mark; in Schokoladepackungen waren gleichfalls falsche Noten und Druckplatten sowie verschiedene andere Fälscherbehalte gefunden worden. Udinow leugnete, ein Fälscher zu sein und behauptete, die Banfnoten von einem Bekannten erhalten zu haben. Inzwischen tauchten bei der Berliner Handelsgesellschaft äußerlich gefälschte Geldnoten auf, die von dem Angeklagten Lewinson stammten. Lewinson wurde verhaftet, auf Grund seiner Aussagen nahm man dann Schwengler und Landau fest. Im Mai wurde auch Melidow verhaftet. Er hatte sich dem Ministerialdirektor Dr. Spieder in der Masse eines politischen Agenten genähert und ihm die Beschaffung wichtiger Dokumente angeboten. Er ließ sich 6000 Mark geben und brachte — gefälschtes Material. Er mußte dann den Vorwurf zurückgeben; den Betrag zahlte er mit falschen Hundert-Pfund-Noten zurück, die er

angeblich von dem englischen Geheimdienst erhalten hatte. Als Dr. Spieder eine dieser Noten bei der Berliner Handelsgesellschaft einwechseln wollte, wurde entdeckt, daß sie gefälscht war.

Zu der Verhandlung vor der Strafkammer sind neben einer großen Anzahl von Zeugen sieben Sachverständige, unter ihnen Kaufmännischer Professor König und Geheimrat Friedländer, geladen.

# Die Politik des Zentrums

von Axel Schmidt

Berlin, 26. Oktober.

Auch das Zentrum hat jetzt seine Wahlpropaganda aufgenommen. Den Auftakt dazu bildeten drei Ansprachen von Kaas, Brüning und Brauns. Soziale Politik, Verfassungsfragen und Außenpolitik waren die Themen und in allen drei Fragen wurde mit der Regierung Papen scharf ins Gericht gegangen.

Die energische Oppositionsstellung des Zentrums zu den Plänen des Kabinetts Papen ist vom Standpunkt dieser Partei verständlich. Erst seit der Einführung des parlamentarischen Regimes ist das Zentrum in die ausschlaggebende Stellung im Reichstag gerückt. Seit der Nationalversammlung ist das Zentrum an allen Regierungen beteiligt gewesen. Erst das autoritäre Kabinetts Papen hat das Zentrum aus seiner Schlüsselstellung verdrängt. Daher ist, abgesehen von dem persönlichen Konflikt zwischen dem Vorsitzenden der Zentrumspartei, dem Prälat Kaas und dem Reichskanzler von Papen, bei der Übernahme der Regierung der Gegensatz zwischen der Auffassung des Kanzlers und des Zentrums so groß.

Die Stellung des Zentrums im Reichstag ist durch das Abwachen der liberalen Mittelparteien bei den letzten Wahlen noch verstärkt worden. Daher wird gerade von Seiten des Zentrums und der mit ihm eng verbundenen bayerischen Volkspartei (bayerisches Zentrum) in der Wahlpropaganda die „Rückkehr zum parlamentarischen Regime“ verlangt. Sobald wieder ein Kabinetts auf parlamentarischer Grundlage im Amt sein wird, würde der Einfluß dieser beiden Parteien — zusammen hatte sie im vorigen Reichstag rund 100 Mandate — auf die Regierungsgeschäfte nicht gering sein. Einzelne ob ein parlamentarisches Kabinetts der Rechten, ein Kabinetts der Linken oder eines der Mitte ans Ruder käme, ist ohne das Zentrum keine Mehrheit zu bilden, umso mehr als fürs erste und wohl auch auf lange hinaus die Kommunisten als totes Gewicht durchgeschleppt werden müssen.

## Sozialpolitik

Es wird leicht übersehen, daß das Zentrum keine bürgerliche Partei darstellt; es ist vielmehr, wie der Nationalsozialismus, eine Volkspartei. Nur hat diese ihren Gährungsprozess schon seit langem hinter sich und feste Formen angenommen. Im Zentrum finden sich alle Schichten des katholischen Volkstums vereinigt. Angefangen vom Adel über den Beamten, Bürger und Bauern bis zum Arbeiter. Dabei spielen die Christlichen Gewerkschaften lange schon eine ausschlaggebende Rolle im Zentrum. Außer dem Prälaten Kaas sind alle anderen Führer der Zentrumspartei aus der Gewerkschaftsbewegung hervorgegangen. Minister a. D. Stegerwald und Esser, der langjährige stellvertretende Vorsitzende des Reichstags, stammen ebenso wie Joss, der Vorsitzende der Zentrumsfraktion aus dem Arbeiterstand und Brüning hat die Stewegwald'sche Schule als Gewerkschaftssekretär durchgemacht. Es hat sogar Reichstagsgegner, in denen in der Zentrumsfraktion mehr Arbeitersekretäre saßen, als in der sozialdemokratischen. Dieser sozialistische Einschlag wird durch die niedere katholische Geistlichkeit noch verstärkt, die seit langem sozialpolitisch orientiert ist. Man braucht nur an die langjährige Tätigkeit des Arbeitsministers Brauns, der auch Geistlicher ist, zu erinnern, an den ein großer Teil der in der Republik eingeführten sozialen Gesetzgebung zurückzuführen ist. Besonders die Versicherung gegen die Arbeitslosigkeit ist kein Wert, das er nebenbei bemerkt, in einem Kabinetts der Rechten durchsetzte, dem mehrere deutschnationale Mitglieder, aber kein Sozialdemokrat angehörte. Von den Christlichen Gewerkschaften wird denn auch gegen die von der Regierung Papen durch Notverordnungen verfügten Lohnsenkungen Stellung genommen. Dr. Brauns hat in einer Wahlversammlung in München lebhaft gegen die Durchlöcherung des Tarifvertrags protestiert. Er meinte, daß es eine Ungerechtfertigtigkeit schwerer Art sei, lediglich der Arbeiterkraft Opfer aufzubringen. Der Verbandspräsident der katholischen Arbeitervereine Westdeutschlands Monsignore Dr. Müller und die dem Verbande angehörigen Diözesanprälaten veröffent-

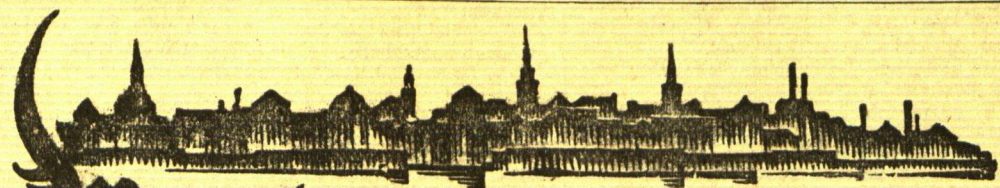
Mit großem Interesse verfolgte das Auditorium die Lebensschicksale der Angeklagten, die im Gerichtssaal aufgerufen wurden. Wassil Mjasojedow, einst der verführerische Liebling der ersten russischen Gesellschaft, verkehrte viel im Hause Tolstoj's und wurde schließlich einer seiner glühendsten Anhänger.

Das Leben dieses Mannes ist von vielen Geheimnissen umgeben. Er galt als einer der anerkanntesten Maler Rußlands.

Sein Reichtum erlaubte es ihm, nicht zum Gelderwerb, sondern nur aus künstlerischem Drang zu malen. Einmal jährlich schickte er ein Bild zur Ausstellung — und stets wurde sein Werk prämiert. In Jalta, dem faszinablen Kurort der zaristischen Gesellschaft, besaß er eine schloßartige Villa; in seiner Heimatstadt Paltawa gehörte ihm ein ganzer Straßenzug. Trotzdem ließ ihn kein Abenteuererblut nicht zur Ruhe kommen. Unstet reiste er in seinem Heimatland und in der Welt herum, heiratete eine Zirkusartistin, reiste mit ihr kreuz und quer durch den Kontinent und betätigte sich selbst als Boyer.

Mamonow war nach der Revolution mit seiner Familie in die Krim geflüchtet, schlug sich von dort nach Konstantinopel durch, gelangte mit Hilfe des „Noten Kreuzes“ bis nach Berlin. Hier ging es ihm eine Zeitlang sehr schlecht, so daß er in Obdachlosenanstalten übernachten mußte, bis ihm ein Landsmann in der Filmbrau- und Beschäftigung verschaffte. Er ließ sich dann von einem Geldfälscher-tomfortium als Komplotte gewinnen. Nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus gelang es ihm wieder eine Reihe von gut bezahlten Aufträgen zu bekommen, bis eine Veröffentlichung in der Presse seinen Prozeß wieder aufrollte und die Protektoren sich von ihm zurückzogen. Kurz vor seiner Verhaftung hatte Mjasojedow einen Auftrag auf die Verfertigung von 500 Tierszeichnungen erhalten.

Melidow, der sich als Journalist bezeichnet, scheint der intelligenteste der Angeklagten zu sein. Er studierte Jura, kämpfte im Kriege als Offizier, schlug sich dann bei den verschiedenen Weichen Armen herum, erlitt schließlich über Vatun nach Konstantinopel, wo er als Geheimagent in englische Dienste getreten sein will. Die Angeklagten leugnen bisher jede Schuld. Der Prozeß dürfte mindestens die ganze Woche in Anspruch nehmen.



## Memel, 27. Oktober

### Walter Siebert gestorben

Am letzten Sonntag ist in Breslau Walter Siebert, der zweitälteste Sohn des ersten „Memeler Dampfboot“-Verlegers aus der gleichnamigen Familie, nach längerem Leiden im Alter von 59 Jahren gestorben. Der Entschlafene, dessen drei Brüder ihm im Tode vorangegangen sind, widmete sich zunächst der Landwirtschaft, ging, nachdem er seiner Militärdienstpflicht bei den Allensteiner Dragonern genügt hatte, nach Amerika, kehrte aber nach geraumer Zeit in die Heimat zurück und trat hier zum väterlichen Gewerbe über. Nachdem er dann als Buchdrucker bei einem bayerischen Großverleger tätig gewesen war, übernahm Walter Siebert die gleichfalls seinem Vater gehörige Buchdruckerei in Heydekrug, die damals das Heydekruger Kreisblatt druckte. Später gründete er in Heydekrug eine Tageszeitung, die „Memelgau-Zeitung“, die er samt dem durch ihn ausgeführten Neubau des Druckereigebäudes in der Nachkriegszeit verkaufte. Er siedelte sich dann als Zeitungsverleger in Baden an, verlegte aber nach einiger Zeit seinen Wohnsitz nach Grünberg in Schlesien, wo er das „Grünberger Tageblatt“ und das „Züllichauer Tageblatt“ herausgab. Der Entschlafene erfreute sich wegen seines jovialen Wesens allgemeiner Beliebtheit. Vor der Befreiung Memels von den Russen im März 1915 gehörte er als Wachtmeister einer der Reiterpatrouillen an, die auf ihrem Erkundungsritt bis in die Stadt Memel gelangten und so das Werk der Befreier erfolgreich vorbereiteten. Walter Siebert hinterläßt außer seiner Witwe und einer verheirateten Tochter einen Sohn, der schon während der Krankheit des Vaters als Prokurist des Unternehmens leitete.

\* „Der Landwirt“, der sonst am Sonnabend jeder Woche regelmäßig als Beilage des „Memeler Dampfboot“ herauskommt, muß aus technischen Gründen schon in der heutigen Ausgabe erscheinen. Wir weisen hierbei auch auf den Artikel „Winterfütterung und Futtermittelschlag“ von Dipl.-Landwirt W. Girsch-Memel in dieser Beilage hin.

\* Die „Memeler Liedertafel“ feiert, wie uns geschrieben wird, am Sonnabend im Café Sommer ihr erstes Winterfest. Nach einer Probearbeit von noch nicht zwei Monaten unter Leitung des neuen Dirigenten Walter Woska gibt sie ein Programm mit größtenteils neu einstudierten Chören. Auf die beiden Schubertlieder „Sanctus“ und „Die Nacht“ folgen zwei alte Chorstücke „Phyllis, du mein Licht“ von Heinrich Albert, und das Trinklied „Dolla gut Well“ von dem Thomaskantor Hermann Schein. Den Hauptteil bilden vier monumentale Chorstücke mit Goethe-Texten, zwei von zeitgenössischen Komponisten und zwei von Franz Liszt. Im folgenden Teil bringt das Programm noch manche Uebersetzung.

\* Wohltätigkeitsfest des Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen. Am kommenden Sonnabend, dem 29. Oktober, veranstaltet der Bund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Memel, in den unteren Räumen des Schützenhauses ein Wohltätigkeitsfest. Das Programm des Abends ist, wie uns geschrieben wird, äußerst umfangreich; es steht Konzertvorträge und Theateraufführungen vor. Einem großen Teil des Programms bestreiten der Arbeiter-Gesangverein sowie Schüler des Konservatoriums. Außerdem sind Vorträge und eine Verlosung vorgesehen. Nach Beendigung des offiziellen Teils des Programms beginnt der Tanz, der bis zum frühen Morgen dauern soll. Der Reingewinn aus dieser Veranstaltung wird für Zwecke der Wohltätigkeit der Ortsgruppe Memel verwandt werden.

\* Hauptversammlung des „Rad-Sport-Memel“. Vom Vorstand des Vereins „Rad-Sport-Memel“ werden wir gebeten, auf die am heutigen Donnerstag, abends 8 Uhr, in Fischer's Weinstubben stattfindende Generalversammlung hinzuweisen. Auf der Tagesordnung stehen die Jahresberichte des Vorstandes sowie Neuwahl des gesamten Vorstandes.

\* Unfall beim Steineverladen. Heute vormittag wurde das Sanitätsauto nach der Seestraße ge-

rufen, wo der Arbeiter Jonas Naused, Holzstraße Nr. 5 wohnhaft, beim Steineverladen so schwer an einem Fuß verletzt worden war, daß er nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

\* Feuer in der Schmiedestraße. Gestern abend gegen 1/11 Uhr entzündete in einem Badezimmer des Grundstücks Wiffullis, Schmiedestraße 1-2, Feuer. Als die Wehr mit einem Wäschzug eintraf, hatte das Feuer bereits die Decke des Badezimmers, das im zweiten Stockwerk liegt, durchbrannt und auf zwei über dem Badezimmer liegende Dachkammern übergreifen. Auch hatte schon die Dachschalung Feuer gefangen. Der Wehr gelang es jedoch, den Brand bald zu löschen. Da die beiden Dachkammern leer waren ist ein größerer Schaden nicht entstanden. Das Feuer dürfte durch ein Dämmrohr, das an einer verputzten Bretterwand entlang führte, entstanden sein.

\* Diebstähle. In der Nacht zum Dienstag sind aus einer verschlossenen Raube des Grundstücks Wiefenstraße Nr. 20 mehrere Wäschestücke entwendet worden, und zwar etwa 60 Stück weiße Taschentücher, 20 Paar Herrensocken, eine buntgestrichelte weiße Schürze, eine weiße Schürze, eine Schürze mit blauem Brustteil, zwei Paar weiße, dünne Schläpfer, ein Pyjama, gelb, mit buntem Einfaß, und eine gestickte Büfettdecke. — Dieser Tage kam ein Arbeiter mit drei anderen Arbeitern in einem Autobus von Crottingen nach Memel gefahren. Hier stellte er einen Wäschekorb in dem Lokal Mines in der Ribauer Straße unter. Dieser Korb, in dem sich verschiedene Kleidungs- und Wäschestücke, sowie Papiere, eine Steuerkarte, Klebefarte, Reservewechel, auf den Namen Jafelvicus lautend, und ein Wechsel über den Betrag von 500 Lit befanden, ist am Abend von einem jungen Mann abgeholt worden. Wer der junge Mann gewesen ist, konnte bisher nicht festgestellt werden; er dürfte aber einer der drei Arbeiter sein, die zusammen mit dem Autobus von Crottingen nach Memel kamen. — Vor etwa drei Wochen wurde in dem Haus Nr. 20 des Hotels „Schwarzer Adler“ ein Fahrrad untergebracht, das der Untersteller bis heute nicht abgeholt hat. Es handelt sich um ein Herrenrad, Marke „Diamant 89“, mit schwarzem Rahmen. Die Kotflügel haben grüne Streifen, die Radfelgen sind gelb mit schwarzen Streifen. Sachdienliche Angaben hierzu erbittet das Memeler Kriminalpolizeiamt.

### Konzert des Böhmisches Nonetts

Am Dienstag abend konzertierte im Saal des Schützenhauses das „Böhmisches Nonett“. Neben der selbstverständlichen technischen Sicherheit und dem reiflichen Zusammenklängen scheint mir ein großer Vorzug dieser Vereinigung in der natürlichen Frische des Musizierens zu liegen, in einer Lebendigkeit, die einem instinktiven Wulstfaktentum entspringt und in einem gewissen Schwelgen im Klanglichen. Da paßte ganz vorzüglich zum ersten Teil ihres Programms. Das Geplätsch von Beethoven ist selbst so voller Anmut, Unbeschwertheit und Heiterkeit, so ganz frei von allen philosophischen Grübeleien seiner letzten Quartette. Dieses Unproblematische wurde sehr schön wiedergegeben; leicht und beschwingt erklang das Menuett, musizierfreudig Anfang und Finale. Die Gelegenheit zu solistischem Hervortreten wurde gut benützt; am dankbarsten ist vielleicht die Klarinette bedacht. Herr Holas blies denn auch das Adagio cantabile mit sehr schöner, weicher Tongebung. Noch mehr auf Klang und Gefühl

abgestellt war das Ronett von J. B. Foerster, das kompositorisch infolge allzu reichlicher Gegenfälligkeit zwischen Ork und Dramatik etwas auseinanderfällt und auch etwas allzu unvermittelt Mendelssohn mit d'Alwart verbindet. Aber doch wird die große und welche Tonfülle des Ronetts manchem Zuhörer noch lange im Ohr bleiben.

Der zweite Teil des Programms vermittelte Werke, die man etwa mit dem Namen „musikalischer Futurismus“ abgeklopft hat. Ich würde mich in der durchaus anständigen Gesellschaft eines Niemann befinden, wenn ich dazu sagen wollte: „Niemand welche Bedeutung ist diesen Experimenten natürlich nicht beizumessen“. (Selbst auf die Gefahr hin, daß man mir sagte: „ein guter Meister, doch schon lange tot“). Da aber auch so konervative Musiker wie Gustav Havemann die Kompositionsexperimente von Alois Haba zur Diskussion gestellt haben, möchte ich in ein paar Worten andeuten, was Haba und sein Schüler Kacinskas eigentlich wollen. Dabei bin ich mir der Problematik meiner Ausführungen natürlich bewußt, die begründet sind sowohl in der Schwierigkeit der Materie als auch in der Meinungsverschiedenheit dieser Experimentatoren, von denen einer selbst schreibt: „nach stundenlangen Debatten war nicht einmal über die Frage der Notenschritt eine Einigung zu erzielen“. Einige Hörer des Konzerts versuchten sich föhrls mächtig einen Zugang zu den beiden Werken im Zwölftonsystem zu gewinnen und sahen in ihnen etwa in der Art der Programmmusik „eine musikalische Darstellung des Chaos“, „ein Abbild der Zerrissenheit unserer Zeit“, „einen heldischen Kampf“ u. ä. m. Auf diese Weise kommen wir aber dem Problem nicht bei; aus den programmatischen Artikeln (etwa von Schönberg) geht der rein intellektuelle Charakter dieser Musik hervor; man hat nicht mit Unrecht von einer „klingend gewordenen Mathematik“ gesprochen. Die Mitteilung von Einzelheiten überfließt selbstverständlich den Rahmen einer Konzertbesprechung. Das, was den Hörer von heute am meisten irritiert, ist die Forderung des „horizontalen Hörens“. Auf ein (natürlich sehr primitives) Beispiel gebracht: die linke Hand spielt ein Volkslied, die rechte gleichzeitig einen Choral. Welche Dissonanzen beim gleichzeitigen Erklingen dabei entstehen, soll Nebenläufigkeit; der Hörer hat eben nur auf die beiden Melodien zu achten. Und die Schönheit des Zusammenklangs? „Der Künstler hat die Schönheit nicht notwendig, ihm genügt die Wahrheit“. Das wäre etwa dasselbe wie das Wort von Max Liebermann, daß eine gut gemalte Kohlrübe besser sei als eine schlecht gemalte Madonna. Und wo bleibt die Melodie? Sie wird ersetzt durch eine mathematische Kombinatorik, indem eine Anzahl beliebig gewählter Töne vorwärts, rückwärts, übereinander, untereinander usw. so funktvoll kombiniert wird, daß die tustelnden alten Kontrapunktiker vor Neid erblasen müßten. Und warum das alles? Aus den Gründen, die seinerzeit bei der Vorbesprechung zu Weills Dreigroschenoper genannt wurden: daß unser Tonsystem, das wir seit Palestrina, also vierhundert Jahre haben, völlig banal ist. „Wir müssen wieder von vorne anfangen“ sagt der Weill der Dreigroschenoper (und landet ein paar Jahre später in der „Bürgschaft“ so clam heimlich schon wieder im 17. Jahrhundert). Freunde und Gönner bemundern stauend die fabelhafte theoretische Geschlossenheit des Zwölftonsystems; sollte es aber nicht zu denken geben, wenn der ebenfalls recht große Theoretiker Max Planck in seiner Physik schreibt: „von dem Naturgesetz der konsonanten Intervalle wird sich die Kunst niemals ungeheuerl entfernen können“.

Die Künstler unterzogen sich der zweifellos sehr schwierigen Aufgabe mit großer Hingebung. Die technische und künstlerische Ausführung würde gewiß die Komponisten befriedigt haben. Der Eindruck auf die Zuhörer war zwiespältig; der höfliche Beifall galt wohl mehr den Ausführungen als den Werken. Als Zugabe spielte die Künstlerkapelle ein Largo aus dem Ronett des Prager Komponisten Mandic; trotz ganz moderner Haltung begrüßte man in ihm so etwas wie einen alten Bekannten, und so schloß das Konzert denn schließlich hoch mit dem lieben, alten, guten Dreifklang auf der Tonika.

## Heydekrug, 27. Oktober

### Töblicher Unfall

Beim Bruch einer Hebevorrichtung am Holzplatz Kollig erschlagen

Am Mittwoch um die Mittagszeit hat sich auf dem Holzplatz Kollig in Heydekrug ein bedauerlicher Unfall ereignet. Mehrere Arbeiter waren mit Holzverladen am Motorboot „Willy“ beschäftigt, darunter auch der 55 Jahre alte Arbeiter Michel Gedicks aus Striwietell. Gedicks stand etwa drei Meter vom Bollwerk entfernt an Land und war gerade dabei, hoch den festen Hebebaum des Motorboots „Willy“ durchgezogene Balken auf das Fahrzeug zu schieben. Dabei brach der Querbalken des Hebebaumes, der etwa ein Meter lang ist und einen Durchmesser von zwölf Zentimetern hat, und schlug mit voller Wucht gegen den Kopf des Gedicks. Der Schlag war so stark, daß Gedicks zusammenbrach und auf der Stelle tot war. Gedicks war verheiratet und hinterläßt seine Frau und einen erwachsenen Sohn. Die Leiche wurde nach Striwietell gebracht.

### Grundstücksverkäufe im Kreise Heydekrug

In der letzten Zeit haben im Kreise Heydekrug die nachstehenden Grundstücksverkäufe stattgefunden: Bestbereheltete Martin Laurus in Mischgallen an Fabrikbesitzerfrau Else Schmelkenkamp in Szameitkehmen eine Dumbelwiese für 1675 Lit. Landwirtebeteute Otto Reilmischkies in Galdon-Joneiten an Arbeiterbeteute Heinrich Szirnick in Sausgallen ein Grundstück in Sausgallen für 2000 Lit. Erben nach dem Älteren Jons Preikschat in Rösöden an Bestbereheltete Johann Petkat daselbst ein unbebautes Grundstück in Striwietell. Wert 700 Lit. Im Erbwege ist ein den verstorbenen Bestberehelteten Jurgis Patragit gehöriges unbebautes Grundstück in Striwietell auf die Bestbereheltete Maria Mastolus in Heydekrug übergegangen. Wert 4000 Lit. Im Wege der Zwangsversteigerung ist das der Bestberehelteten Else Mastolus in Trakteden gehörige Grundstück in Schillmehken auf die Bestbereheltete Jakob Czernus in Schillmehken für das Meistgebot von 1900 Lit übergegangen. Schuhmacherebeteute August Marinkich in Szameitkehmen an Fräulein Else Gruta in Grünheide und Schneider Richard Jachkeib in Verzhäbe ein bebautes Grundstück in Szameitkehmen, 13/4 Morgen groß, für 6500 Lit. Bestfiter David Kallweit in Szameitkehmen an Bestfiter Hermann Dubweg daselbst ein unbebautes Grundstück in Szameitkehmen, 1,66,80 Hektar groß, für 2100 Lit. Witwe Regine Walleit in Szepkstrand an Arbeiterbeteute Erdmann Walleit daselbst eine Dumbelwiese für 1200 Lit. (Ueberlassungsvertrag.) Bestfiter Erdmann Stultzeit in Tattamischken an Bestfiter Johannes Stultzeit in Jodischken ein bebautes Grundstück in Tattamischken, 60 Morgen groß, für Erbanteil und Nießbrauchrecht, Wert etwa 16500 Lit. (Ueberlassungsvertrag.) Arbeiter Jons Alowischkies in Werden an Witwe Marie Gerhupp daselbst ein bebautes Grundstück in Werden, ein Morgen groß, für 2800 Lit. Bestbereheltete Johann Naujoks in Raubiken an Bestbereheltete Johann Dumskly in Raubiken ein unbebautes Grundstück in Willeiken für 1200 Lit.

\* Vieh- und Pferdemarkt. Am Freitag, dem 28. Oktober, findet in Heydekrug ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

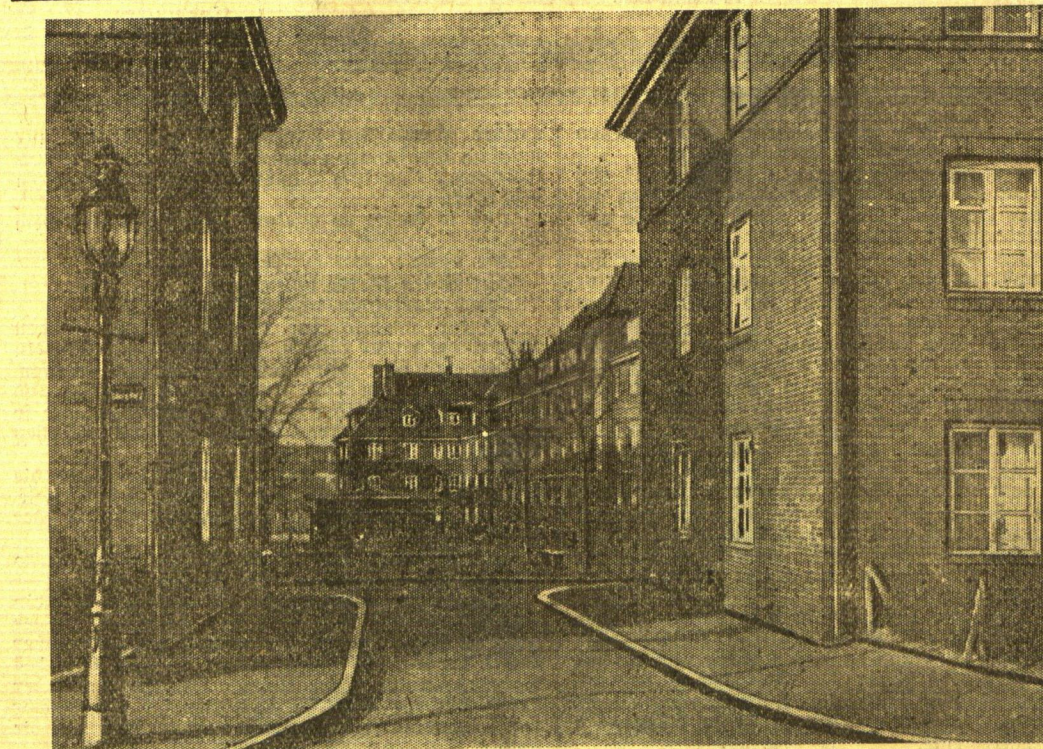
### Schöffengericht Heydekrug

Große Angehörige vor Gericht. Der Landwirt Alfred Kr. aus Rappalen war angeschuldigt, dem Bestfiter L. von ebendasselben eines Nachts durch einen Steinwurf ein Fenster und mehrere im Wohnzimmer befindliche Gegenstände zertrümmert zu haben. Der geschädigte Bestfiter erklärte, daß der Angeeschuldigte, der ihm feindlich erseheint, sei nur durch ein Versehen das Fenster des Wohnzimmers getroffen hätte, in Wirklichkeit wollte er wohl den Stein durchs Schlafzimmerfenster schleudern und ihn selbst treffen. Der Angeklagte behauptete, er wäre in jener Nacht betrunken gewesen und hätte ohne jede böse Absicht mit Steinen um sich geworfen. Wegen Sachbeschädigung wurde Kr. zu 140 Lit Geldstrafe verurteilt; in seiner Mut darüber schlug er plötzlich dem neben ihm vor der Gerichtsbänke stehenden L. derart mit der Faust ins Gesicht, daß das Blut hochspritzte. Für diese unglückliche Noheit erhielt Kr. eine Haftstrafe von drei Tagen; er wurde sofort abgeführt. Eine Anklage wegen Körperverletzung unter erschwerenden Umständen dürfte nicht ausbleiben.

Wer hat recht? Ein uralter Prozeß um ganze 10 Lit Strafe beschäftigte wieder das Gericht. Der Bestfiter W. aus Kubsteningken war beschuldigt, einen sogenannten Schaugraben eingeebnet zu haben. Nach seiner anarwürdigen Angabe hätte dieser Graben schon seit Jahren nicht mehr zu Recht bestanden, weil die Geländeverhältnisse sich inzwischen derart verändert hätten, daß in diesem leidigen Graben, wenn er wirklich wieder ein Graben werden sollte, das Wasser bergauf fließen müßte und dieses doch allen Naturgesetzen zuwider sein würde. Trotzdem blieb die Strafe von 10 Lit bestehen und man darf gespannt sein, wie die Berufungsinstanz diese alte Sache beurteilt.

### Standesamt der Stadt Memel vom 27. Oktober 1932

Aufgaben: Schlosser Julius August Szalmat mit Blumenbinderin Friederike Luise Ella Schwanitz; Elektromonteur Vladimir Karl Wilhelm Blumfeldt mit Verkäuferin Luise Margarete Pabies; Rutscher Martin Kalwis mit Arbeiterin Anna Szardenings, sämtlich von hier. Geboren: Ein Sohn; dem Hausbesitzer Nolas Bandza von hier. Eine Tochter; dem Schlosser Juozas Kazlauskas von hier.



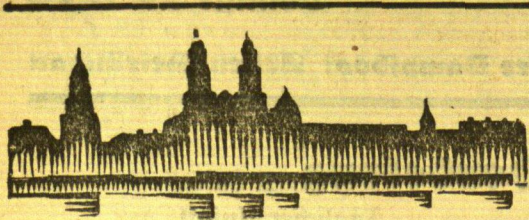
„Memeler Straße“ in deutschen Städten

### Hamburg: Eine neue Wohnstraße

Im hamburgischen Staatsgebiet gibt es eine „Memeler Straße“ seit 1922. Die Straße liegt in einem neuen Wohngebiet, das zum Stadtteil Barmbeck gehört. Sie ist etwa 120 Meter lang und hat, wie die Aufnahme erkennen läßt, den Charakter einer Wohnstraße.

### Aus dem Radioprogramm für Freitag

- Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6,35: Schallplatten.
- 9: Französische Schulfunkstunden. 13,05: Schallplatten. 15,30: Kinderfunk. 16: Frauenfunk. 16,30: Konzert. 17,30: Das wichtigste Buch. 18,30: Vortrag: Kleist's Tragik. 19,30: Stunde der Reichsregierung. 20,05: Konzert. 21,20: Hörspielbühne „Sturz nach oben“. 22: Von Washington: „Wohrüber man in Amerika spricht“.
- Königsbrunn-Hausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 6,35: Konzerte. 12: Schallplatten. 14: Konzert. 15: Vom Volkslied zum Volksschlag. 16,30: Konzert. 17,30: Die deutsche Dichtung vor dem Weltkriege. 20: Konzert. 22,30: Von Washington: „Wohrüber man in Amerika spricht“.
- Mühlacker (Welle 360). 19,30: Biener Schrammmusik. 20: Zum Todestage Paganinis. 20,20: Im Fluge um die Welt. 21,20: Musik. 22,45: Nachtmusik.
- Langenberg (Welle 472). 17: Konzert. 20,30: Abendkonzert. 21,45: Nachtmusik.
- Wien (Welle 517). 20: Subdenkender Abend. 22,05: Schallplatten.



## Kaunas, 27. Oktober

### Die Ernennung von Richtern

#### Ein Gesekentwurf in Vorbereitung.

Das Ministerkabinett beschäftigt sich zur Zeit mit einem Gesekentwurf über die Bedingungen für die Ernennung als Richter. Auf Grund dieses Entwurfes muß ein Richter mindestens 25 Jahre alt und litauischer Staatsangehöriger sein; außerdem muß er ein Lehrlingsdiplom der litauischen Universität besitzen. Ein Friedensrichter muß die Prüfung als Anwärter auf einen Richterposten bestanden haben, außerdem muß er ein Jahr an einem Gericht tätig gewesen sein. Zu Richtern beim Bezirksgericht können nur Personen gewählt werden, die drei Jahre Geselle bei einem Friedensrichter, einem Staatsanwalt oder Untersuchungsrichter beim Bezirksgericht gewesen sind. Bei der Berufungskammer können nur solche Personen als Richter gewählt werden, die entweder drei Jahre am Bezirksgericht als Richter oder Geselle beim Staatsanwalt der Berufungskammer oder als Untersuchungsrichter für besonders wichtige Angelegenheiten beim Bezirksgericht tätig gewesen sind. Als Richter beim Obertribunal dürfen nur solche Personen berufen werden, die sechs Jahre als Vorsitzende einer Abteilung des Bezirksgerichts, als Richter der Berufungskammer, als Staatsanwalt des Bezirksgerichts oder drei Jahre als Vorsitzende des Bezirksgerichts bzw. Vorsitzende der Berufungskammer oder Geselle des Staatsanwalts beim Obertribunal tätig gewesen sind. Als Richter des Obertribunals können auch solche Personen gewählt werden, die wenigstens fünf Jahre Professor für Straf- und Zivilrecht an der litauischen Universität gewesen sind.

Personen, die ein Jahr Rechtsanwalt gewesen sind, können als Friedensrichter gewählt werden; wenn sie sechs Jahre Rechtsanwalt gewesen sind, können sie als Richter beim Bezirksgericht, nach zwölf Jahren Rechtsanwaltspraxis als Richter der Berufungskammer und nach 24 Jahren als Richter des Obertribunals gewählt werden.

Zwei Mitglieder des Obersten Tribunals werden von den Gerichten des Memelgebietes gewählt.

### Besichtigung städtischer Wohlfahrts-einrichtungen

#### Traurige Wohnverhältnisse in einer Holzfabrik

In Zusammenhang mit den Beratungen des Budgets der Kauner Stadtverwaltung für das Jahr 1933 fand am Dienstag eine Besichtigung der städtischen Wohlfahrts-einrichtungen, Betriebe und einer Reihe öffentlicher Arbeiter statt, an der Bürgermeister Graurogast, die Leiter der betreffenden Abteilungen, Vertreter verschiedener Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung sowie Vertreter der Presse teilnahmen. Zuerst wurden die in der Altstadt gelegenen Alters- und Invalidenheime besichtigt. Das Altersheim an der Muziejus-Gatve sowie das Invaliden- und Altersheim an der Gardino-Gatve sind überfüllt. Die Mehrzahl der Teilnehmer an der Besichtigung vertrat den Standpunkt, daß diese Anstalten in kürzester Zeit aus diesen Räumen hinausgeschafft werden müßten. Bürgermeister Graurogast erklärte, es sei beabsichtigt, im nächsten Frühling die städtischen Altersheime nach der Provinz zu verlegen und dort in leere stehende Gutshäuser unterzubringen.

Dann wurde das neue Feuerwehrdepot besichtigt. Unter Leitung des jetzigen aus dem Memelgebiet stammenden Brandmeisters Schimkus weist diese städtische Anstalt eine modern ausgebaute und gut geleitete städtische Einrichtung auf. Von den 60 Mann der städtischen Feuerwehr halten 40 stets Tag und Nacht Wache. Brandmeister Schimkus inszenierte nach Besichtigung der Einrichtungen und des Maschinenparks einen Feueralarm, bei dem die wachhabende Mannschaft in 30 Sekunden mit allen Maschinen zur Ausfahrt bereit stand.

In Autos wurden dann die Teilnehmer nach der Viršupio-Gatve gebracht, wo der Leiter der

städtischen Kanalisations- und Wasserleitungsabteilung Ingenieur Karvas den Bau des fünf Meter tiefen Abfluskanals zeigte. Dann wurden noch besichtigt der Bau der Wasserleitung für den Grünen Berg, die städtische Zementwarenfabrik und die städtische Reparaturwerkstätte für den Fuhrpark usw.

Das interessanteste, aber auch ergreifendste Bild bot sich bei der Besichtigung der städtischen Wohnungskolonie auf dem Grünen Berg. Dort wohnen in einer ehemaligen russischen Holzfabrik über 200 Familien, meistens Arbeiter, mit ihren Frauen und Kindern in unbeschreiblichem Schmutz und Gestank und zahlen dafür für die Stadtverwaltung eine nach Quadratmetern berechnete Miete. Die sogenannten Wohnräume sind in dem baufälligen und für Wind und Regen offenen quadratischen Hahnschuppen in der Weise angelegt, daß in der Rängsrichtung zwischen einem Durchgang im wahren Sinne des Wortes Käfige aus Drahtgeflecht an beiden Seiten, die nur unten einen Bretterverschlag aufweisen, abgeteilt sind. In solch einem Verschlag, der im Durchschnitt etwa sechs Quadratmeter umfaßt, hausen ganze Familien, nicht selten aus drei bis vier Erwachsenen und vier bis fünf Kindern bestehend. Tageslicht gleicht nur ein ganz geringer Teil der Bewohner dieser mit wenigen Fenstern versehenen Baracke. 70 Prozent der Käfige befinden sich inmitten des Schuppens und werden am Tage mit schwachem elektrischem Licht beleuchtet. Der Schuppen wird im Winter nur durch die in der Mitte gelegenen Kachelherde beheizt. Bei größerer Kälte ist es nicht möglich, die Wärme über den Nullpunkt zu bringen. Die 200 Familien, von denen die jüdischen Bewohner der Baracke in einem besonderen Raum untergebracht sind, klagen allgemein darüber, daß ihr Hauswirt, in diesem Falle die Stadtverwaltung, nicht einmal für die notwendigste Instandhaltung des Daches sorgt, so daß zur Kälte im Winter noch Schnee und Regen kommen. In einem Ende des Gebäudes ist ein städtisches Ambulatorium eingerichtet, das mit einem künftigen Arzt und zwei Schwestern fast ausschließlich von dieser Wohnungskolonie in Anspruch genommen wird. Da die Feuergefahr in diesem voll Menschen zusammengepackten Raum außerordentlich groß ist, wollte man sich überzeugen, ob die Kauner Feuerwehr rechtzeitig zur Stelle sein würde. Auch hier konnte Brandmeister Schimkus beweisen, daß die städtische Feuerwehr auf der Höhe ist, denn seine Mannschaften waren schon vier Minuten nach einem telefonischen Feueralarm an dem etwa zwei Kilometer vom Feuerwehrdepot entfernten Platz. Alle Teilnehmer der Besichtigung äußerten sich dahin, daß diese Kolonie auf dem schnellsten Wege abgelagert werden müsse, da sie unter städtischer Duldung geradezu ein Schandfleck darstelle.

Am Schluß erfolgte die Besichtigung der neuen Volksschule auf dem Grünen Berg, die modern eingerichtet ist.

### Die Todesfälle in Litauen

In den ersten sieben Monaten dieses Jahres sind in Großlitauen insgesamt 666 Personen eines unnatürlichen Todes gestorben, im selben Zeitraum

des Jahres 1931 525 Personen und 1930 527 Personen. 152 Personen verübten Selbstmord, 50 Personen wurden ermordet, 436 Personen starben infolge Unfalls und 21 Personen starben eines unnatürlichen Todes, dessen Ursache nicht genau festgestellt werden konnte. Von den Selbstmördern haben sich 58 erhängt, 88 vergiftet, 24 erschossen, 6 die Pulsadern geöffnet, 5 ertränkt und 21 sind auf andere Weise aus dem Leben geschieden. Von den ermordeten Personen wurden 21 erschossen, 15 erhängt, 2 erwürgt und 18 auf andere Weise ums Leben gebracht. 188 Personen fanden den Tod durch Ertrinken, 30 Personen verbrannten oder starben an Brandwunden, 20 wurden verschüttet oder sonstwie begraben, 24 wurden durch Blitzschlag getötet, 18 starben an Verletzungen durch Vieh, 15 wurden überfahren und 9 erchlagen sich durch Absturz.

### Die Brände in Kaunas

Nach statistischen Feststellungen sind in Kaunas in diesem Jahr weniger Brände zu verzeichnen als im vergangenen Jahr. Auf den Monat entfallen durchschnittlich 12 Brände, während im vergangenen Jahr durchschnittlich 14 Brände im Monat zu verzeichnen waren. In diesem Jahr sind in Kaunas 116 Brände gewesen. Die Geschädigten haben einen Gesamtschaden von 1.166.518 Lit angegeben. Die meisten Brände waren in den ersten Monaten zu verzeichnen und zwar im Januar 15, im Februar 24 und im März 16. Im August dagegen nur 7, im September 8 und im Oktober ebenfalls nur 7.

h. Die Auswanderung nach Kanada. In den letzten zehn Jahren sind insgesamt 5368 Personen aus Litauen nach Kanada ausgewandert; interessant ist die steigende Kurve, die die Auswanderung seit dem Jahre 1922 angenommen hatte, um dann vom Jahre 1929 ab wieder auf eine ganz geringe Anzahl herabzusinken. Auf die einzelnen Jahre verteilt sieht die Auswanderung wie folgt: Im Jahre 1922 wanderten 19 Personen nach Kanada aus, im Jahre 1923 waren es schon 106 und im Jahre 1924 236 Personen. In den darauf folgenden Jahren steigerte sich die Zahl der Auswanderer ständig, um im Jahre 1929 den Höchststand von 1608 Personen zu erreichen. Dann ging die Auswanderung rapide zurück. Im Jahre 1930 waren es nur 964 Personen, die nach Kanada auswanderten und im Jahre 1931 nur noch 466 Personen.

\* Ausbau der Krankenkasse. Im Innenministerium werden Vorbereitungen getroffen, das Krankenkassenwesen auszubauen. In sämtlichen Kreisen der Provinz sollen Krankenkassen errichtet werden.

\* Neue Richtlinien zum Ankauf von Holz. Das Walddepartement hat neue Richtlinien für den Ankauf von Holz aus den staatlichen Wäldern ausgearbeitet. Diese Richtlinien gewähren Holzhändlern und Landwirten gewisse Erleichterungen.

h. Versteigerung von Gehöften. Wegen Nichtbegleichung der Schulden an die Landbank sollen am 15. Dezember 48 Gehöfte und Häuser versteigert

werden. Die Versteigerung wird im Kauner Rathaus stattfinden.

\* Eine Leichenöffnung. Vor einiger Zeit starb in Kaunas der Techniker Tarajovas. Anfangs nahm man an, daß Tarajovas sich vergiftet habe. Die vom Gericht eingeleiteten Untersuchungen haben zu dem Beschluß geführt, daß die Leiche des Tarajovas ausgegraben werden soll, um die Ursache des Todes durch Obduktion festzustellen.

\* Schaulen, 26. Oktober. [Festnahme eines Schwerverbrechers.] Der Kriminalpolizei war mitgeteilt worden, daß sich eine verdächtige Person in den Lokalen aufhalten pflegte. Bei einer Streife wurde auch eine solche Person festgenommen. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich bei dem festgenommenen Mann um den 34 Jahre alten Ribakowa aus dem Dörflchen Sidariai im Kreise Schilienai handelt. Bei einer Hausdurchsicherung wurden bei Ribakowa 503 Lit und 2 Doll. gefunden. Ribakowa gestand, das Geld bei einem Straßenraub erbeutet zu haben. Der Verhaftete wurde dem Untersuchungsrichter zugeführt.

\* Mariampol, 26. Oktober. [Die Zufuhren für die Zuckerrabrik] sind noch immer recht groß. Bis zum 24. Oktober waren mit der Eisenbahn insgesamt 4026 Waggons Zuckerrüben angeliefert worden. Im vergangenen Jahr betrug die Gesamtlieferung nur 3348 Waggons.

\* Oltia, 26. Oktober. [Zwei Gefangene entwichen.] Aus dem Gefängnis in Oltia sind die beiden Gefangenen D. Vinge und Jonas Belledas entwichen. Der erstere ist 20 Jahre und der letztere 21 Jahre alt.

wd. Bewirkung, 26. Oktober. [Der Markt] der letzten hier abgehalten wurde, war mit landwirtschaftlichen Produkten gut besetzt. Roggen kostete 9-10 Lit, Weizen 14 Lit, Gerste 9-10 Lit, Hafer 8-9 Lit, Weizenmehl 10-12 Lit und Kartoffeln 3 Lit je Zentner, Butter 1,20-1,30 Lit das Pfund und Eier 10-12 Cent das Stück, Hühner 2-2,50 Lit und Hähne 1,50-2 Lit das Stück, Schlachttiere 40-45 Lit je Zentner und 4 bis 6 Wochen alte Ferkel 18-20 Lit je Paar.

### Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Zusätze etc. nur die persönliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt.

Rußl. Wir nennen Ihnen folgende Musikalienhandlungen: Bote & Bode, Berlin, Leipziger Straße 37; Musikverlag Richard Bong, Berlin, Potsdamer Straße 88; Musikverlag „Lira“, Berlin, Wilmersdorf, Günzelstraße 15; Musikverlag Bading, Berlin-Neukölln, Bergstraße 43; Musikalienhandlung Jüterbock & Co., Königsberg i. Pr., Große Schloßstraße 5.

S. S. 100. Ihre Ausbildung im orthopädischen Turnen mit anschließender Abschlussprüfung können Sie in der Staatlichen Anstalt für Krankengymnastik und Massage, Dresden, erhalten. Lassen Sie sich von dort einen Prospekt kommen, der Sie über Dauer und Kosten des Kurses unterrichtet.

Wer sucht Geld? wie 1., 2. Dvp., Betriebsabw. u. w.? tohnl. Ausl. d. K. Biokauskas, Kaunas, Widewickas 14, Amt. Rückporto. (5872)

### Unterricht

#### Hebräischen Unterricht

erteilt geschulter Lehrer, der 15 Jahre in Deutschland in Priv.-Unterricht und in Litauen in Schulen tätig war. Zu erf. bei J. Joffe, Junkerstr. 3

### Verkäufe

Getr. Damenkleider (Gr. 42) zu verkaufen. Zu erf. a. d. Schalter d. Bl. (6476)

### Winterüberzieher

Sehr guter Mittelst. u. vt. zu erf. an den Schall. d. Bl.

## Lebermemel

Mit dem 1. November eröffnen wir eine

### Abholestelle des Memeler Dampfboots bei Herrn Friseur Paul Boremann

Unsere Zeitung wird hier im Vierteljahres- wie auch im Monats- und Wochenbezüge erhältlich sein und bereits am Nachmittag des Erscheinungstages vorliegen.

Anzeigen für das Memeler Dampfboot und die Litauische Zeitung werden in dieser Abholestelle zu Originalpreisen entgegen- genommen.

**Verlag des Memeler Dampfboots**

### Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, dem 29. d. Ms., vorm. 10 Uhr, werde ich in Gedminen b. Vezier Jonaitis

1 2-jähriges Fohlen (Genß) u. 1 Bullen, ca. 6 Jhr. älter öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Grigat, Gerichtsvollzieher in Memel, Subjargerstr. 11

### Sterken

verkauft oder vertauscht geg. gut. Schlachttisch

G. Petrovskis, Memel, Tel. 850

### Coadjuten

Suche von sofort zwei tüchtige Schuhmacher- gesellen

M. Gendrolus Coadjuten Badstr. Gostlichter.

### Helrats- Anzeigen

Madamiter, Lehrer, Kaufleute, Landwirte, Angestellte u. s. w. wünscht. glückl. Heirat. Anbahnung sof. Aus- kunft kostenlos. (7949)

Stabroy, Berlin Stolpischestr. 48.

### Ruß

#### Büchlein

vom 1. 11. 32 gefucht Karl Stamm Ruß, Telefon 71

### Hendefrug

#### Alteinfuhrte Schmiede

in bester Lage am Markt ist von sofort zu vermieten (6495)

Harnack Hendefrug Schlichthofstraße 3

### Wischwill

#### Hausmädchen

Veterec, ehrl., saub. mit gut. Kochkenntn. und mit all. Arbeiten eines rauenl. Haus- haltes vertraut, von sofort gesucht (6346)

Ernst Lengling Prozehaent Wischwill, Tel. 34

### FRAUEN

nur keine Sorgen!

Glücklich, sorgenfr. können Sie sein, wenn Sie meine stets bewährten unschädlich. hyg. Frauen- artikel gebrauchen. Zahlr. Dankschreib. Teilen Sie mir in allen Fällen vertrauensvoll Ihre Wünsche mit. Diskreter Versand.

Hysank-Verband HANNOVER Hildesheimstr. 8.

### Umsonst

erteile ich jeder Dame einen guten Rat bei

## Weißfluß

Jede Dame wird er- staunt u. mir dankba- sein. Frau A. Gebauer Strättin 17 L. Friedr. Ebertstraße 105, Deutschland. (Porto beifügen). (4351)

## Weiße Nächte

### Roman von Georg Urbat

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf  
7. Fortsetzung Nachdruck verboten

Die Droschke fuhr an. Man sah winkende Hände. Aber Jürgen Schmechow hatte richtig geraten. Aino Dehquitt war etwas ärgerlich, denn sie hatte ja nicht herausbekommen, was es mit ihm eigentlich für eine Bewandnis hatte, und konnte Binden nicht weiter darüber schreiben. Und als sie so durch die bekannten Straßen fuhr, sagte Frau Aino anerkennend: „Heizender Mensch! Er hat versprochen, uns zu besuchen.“

„Ach, was Sie sagen! Nun, dann ist ja noch nicht alles verloren!“

„Was soll denn nicht verloren sein?“ fragte erstaunt Frau Aino.

„Ach, ich meinte es nur so!“ antwortete Aino Dehquitt rasch und sah sich angelegentlich den Verkehr in den Straßen an.

Innerlich aber lachte sie. Nun würde sie ihn gewiß doch wieder sehen und ihn anhören können. Denn die Dehquitts und die Rivis waren ja Nachbarn, was aber so zu verstehen war, daß man sich in der Weite dieser nordischen Gegenden oft schon Nachbar nannte, wenn man auch eine halbe oder ganze Tagesreise voneinander wohnte.

Jürgen Schmechow sah auf einem von Wetter und Wellen glattgescherten riesigen Felsblock. Und dieser Felsblock lag ein ganz gehöriges Stück ab vom Ufer in der See, und das Ufer gehörte zu einer kleinen Insel der Gruppe der Alandsinseln, jener Inselbrücke, die Schweden und Finnland so eigenartig verbindet. Und dieses

Inselchen hatte sich naseweis am allerweitesten nach Süden in das Meer hinausgeschoben.

„Herr Jürgen, Herr Jürgen, zum Essen!“ rief es jetzt zu ihm herüber. Es war ein Mädchen am Ufer, das die Hände hoch vor den Mund hielt und jetzt wiederholte: „Essen, essen!“

Jürgen Schmechow erhob sich, winkte mit der Hand und rief dem jungen Mädchen am Ufer eine Antwort. Dann ließ er sich ins Wasser gleiten und schwamm dem Ufer zu.

Das Inselchen lag vor ihm, von riesigen Felsblöcken überst, als hätten die Hände von Zyklopen hier ganze Felsen zertrümmert und durcheinander- geworfen. Und der Wald, der die Blöcke über- wucherte, die Fichten und Föhren, die wenigen Laubbäume waren gekrümmt und zerhaut von Wind und Wetter. Aber kräftig und fest hielten sie sich in dem mageren Boden. Das hatte ihm damals gefallen, als er auf seiner stillosen Wanderfahrt hier landete, und war ihm wie Beispiel und Mahnung erschienen. Nur nicht unterliegen lassen! Fest sein! Ein Sturm der Seele ist noch kein Lebensuntergang.

Vorsichtig, um sich nicht an dem Gestein zu ver- leben, stieg Jürgen jetzt an das Ufer. Hinter einem großen Felsblock fand er seine Kleider und zog sich an. Und als er hinter dem Felsblock hervorkam, da stand schon in respektvoller Entfernung Senta, das zwölf- bis dreizehnjährige älteste Töchterchen seiner Wirtin.

Jürgen Schmechow mußte lächeln. Das kleine Fräulein hatte sich wieder schön gemacht. Fest, sorgsam geputzt, lag das bunte, blonde Haar an dem Köpfchen an, und die feste, gesunde Mädchen- gestalt umschloß ein besseres Kleidchen.

Als er auf sie trat, reichte sie ihm die Hand und fragte mit strahlendem Lächeln: „Hunger, Herr Jürgen?“ Und er sagte: „Mächtig!“

Ueberhaupt war seine Unterhaltung mit den Menschen hier drollig. Sie sprachen einen eigen-

artigen schwedischen Dialekt, in den er sich nur mühsam hineinfinden konnte, und so blieb die Unterhaltung eigentlich immer auf kurze Satzbrocken beschränkt.

Und so fragte er wieder: „Ist Water aus dem Kirchdorf zurück?“

„Sie nicht. Hat er Fleisch mitgebracht?“

„Ihr Hiden wurde tiefer.“

„Auch Kartoffeln und Weißbrot?“

„Ja!“ krachte das Mädchen. Und Jürgen Schmechow mußte lächeln. Mit wie wenig Mitteln konnte man hier ein kräftliches Gewicht schaffen. Aber dreimal am Tage Fischsuppe mit Grütze und Schwarzbrot war ihm bald über geworden, und so sorgte er denn für Abwechslung an diesem einsamen Tisch.

An der Tür des großen Blockhauses stand die Frau des Fischers, Senta Mutter, und wartete. Da rief Jürgen Schmechow: „Häshen, Senta? Wer ist schneller?“

Das Mädchen lief lauchend. Er hätte sie ja einholen können, aber er ließ ihr den Sieg.

Sie traten in das Blockhaus. Es war nur ein einziger großer Raum. Ueber einem Herdfeuer hing an einer langen, schweren Kette ein großer Kessel, in dem die Suppe kochte. In der Ecke des Raumes unter dem kleinen Fenster stand der große, einfache Holztisch, und hier lag der Fischer mit seinen drei Jungen und wartete schon auf die Suppe.

„War es schön draußen, Herr Jürgen?“ fragte er.

Jürgen Schmechow nickte und löffelte hungrig aus dem einfachen Emailkeller die warme Fleisch- suppe.

„Warum lächelst du immer vor dich hin, Herr Jürgen?“ fragte wieder die Fischersfrau neugierig. Er fuhr aus seinen Gedanken. Er ärgerte. Er wollte den stillen, einsamen Leuten nicht sagen, was für ein Gesicht seine Mutter gemacht hätte, wenn sie

ihren Sohn, für den ihr nichts gut genug war, hier an dem einfachen Tisch hätte sitzen und essen sehen. Auch seine Freunde stellte er sich vor, was die darüber für blutige Weisheit gerissen hätten. Er fand eine scherzhafte Ausrede.

Als das Essen beendet war, wurde es Jürgen Schmechow schwer ums Herz. Denn jetzt mußte schon abgesehen werden, worüber er sich heute drauhen auf dem großen Felsblock in der See klargeworden war: daß die große Operation an sich selber ge- lungen schien, daß immer leichter seine Gedanken an seiner Arbeit zurückkehrten und sein Gedanken an Olga Denisowa nur von einer leisen Bemerkung unwohen war. Er sagte den einfachen Menschen, daß er in den nächsten Tagen abreisen müsse.

Es wurde still in dem kleinen Kreise. Senta ließ hinaus.

„Es wird schon so sein müssen, wie Sie sagen, Herr Jürgen“, sagte der Fischer schließlich.

Als Jürgen aber über den 34-jährigen Hof zu dem kleinen Blockhaus ging, das er sich als Wohnhaus hatte hergerichtet lassen, da sah er in einer verborgenen Ecke Senta weinend kauern. Es sah sie tief. Aber er tat, als ob er sie nicht be- merkte. „Eine Geschenktüte sollen sie haben an Weihnachten“, schwur er sich, „eine große Geschenkt- tüte für das Mädchen und die Jungen.“

Am nächsten Sonntag brachte ihn die ganze Fa- milie mit dem großen Fischerboot in stundenlanger Fahrt zu dem Kirchdorf auf einer der größeren Inseln der Schwären, das eine Dampferstation hatte. Jürgen Schmechow mußte es sich gefallen, daß ihm der Abschied von den einfachen und ihm doch i- liebgewordenen Leuten schwer wurde. Aber es mußte schon so sein, und einer der kleinen, stinken- den Dampfer brachte ihn durch das bewaldete Gemirr der Schwären nach dem finnischen Festland zurück.

Es war Sommer geworden und die Nächte hell und weiß wie ein früher, dämmernder Morgen. (Fortsetzung folgt.)

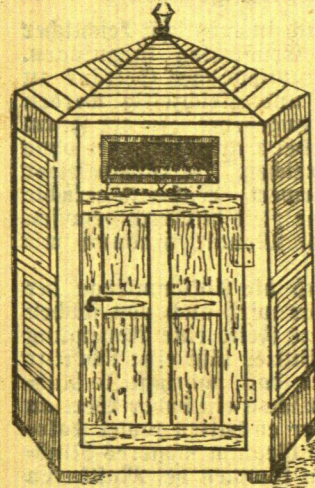
Baumreihen mit Kulturen ausnützen. Diese haben einen großen Teil der Winterfeuchtigkeit und Niederschläge für sich in Anspruch genommen. Noch auffälliger wird dies dort sein, wo die Obstbäume im Rasen und Grasland stehen, ohne eine Baumreihe zu besitzen.

Da heißt es Rat schaffen durch rechtzeitige und gründliche Bodenbearbeitung. Besonders alle Formobstbäume stellen große Ansprüche an den Wassergehalt des Bodens, weil die flachwurzelnden Zwergunterlagen das Wasser der tieferen Bodenschichten nicht erreichen. Wenn wir also edles, wohl ausgebildetes Obst ernten wollen, dann müssen wir den Bäumen auch im Herbst reichlich Wasser geben. Mit oberflächlichem Gießen oder Spritzen ist das nicht getan. Zwei bis vier Eimer sind das mindeste für einen jungen Baum, ein älterer Stamm mit breiter Krone kann mitunter das Fünf- bis Zehnfache brauchen. Nach dem Wässern ist der Boden unter den Bäumen zu lockern, damit die Feuchtigkeit nicht so schnell wieder verdunstet.

Die schädlichen Folgen des Wassermangels zeigen sich an den Bäumen oft erst im folgenden Jahre, weil er sie hinderte, die jungen Jagestriebe richtig auszubilden.

### Vom Bienenpavillon

Wo es gilt, bei dem Bienenzuchtbetrieb Platzmangel und Futereffizienz zu bekämpfen, da hilft, wenn die Stapelung dazu noch nicht ausreicht, die Aufstellung eines Pavillons sicher ab. Seine in sich abgeschlossene Bauart geben ihm schon von weitem wohlthuend auf. Er ist nicht bloß, wie gewöhnlich die Inschrift lautet, das Haus der Immen, sondern auch das Haus des Imkers, wo er sich bei stiller Arbeit mit seinen Immen wohlfühlt, denn je nach Größe und Bauart des Pavillons kann darin sogar ein Arbeitsraum für den Imker untergebracht werden. Die Ausgaben dafür betragen je nach Konstruktion 4 bis 800 Mark. Ist das Gebäude sechsseitig, dann kann es, wenn die Stöcke nur einfach übereinander stehen, 10 Stück Mobilbienen einbehalten System aufnehmen. Können aber je 2 Stöcke nebeneinander stehen, dann haben 20 Bienen Platz. Je nach der Grundfläche kann die Zahl der Stöcke auf 30-40 gesteigert werden.



Wer etwas handliche Fertigkeit besitzt, der kann sich auch eine ausgediente Gartenhütte zum Pavillon umbauen. Unsere Zeichnung soll die Umgestaltung entsprechend veranschaulichen.

### Briefkasten des Landwirts

F. S. in D. Woran liegt es, wenn sich einzelne Kühe schwer melken? Läßt sich etwas dagegen tun?

Antwort: Hartmelligkeit entsteht durch zu starke Entwicklung der Schließmuskeln der Striche und ist kaum zu beseitigen. Auch nach öfterem Kalben verliert sie sich meist nicht. Bei diesen Tieren sollte die Eutermassage besonders sorgfältig durchgeführt werden. Vielesach werden für schwermelkende Kühe sogenannte Milchadeln empfohlen, die aus einem Röhrchen mit darin befindlichem Stäbchen bestehen. Sobald die Nadel in einen Strich gesteckt ist, wird das Stäbchen herausgezogen und die Milch läuft allein ab. Ferner werden Röhrchen verwandt, die die Eigenschaft besitzen, sich in feuchtem Zustande zu erweitern und in trockenem zusammenzuziehen. Diese werden stets nach dem Melken eingelegt und unmittelbar vor dem Melken herausgenommen. Man muß dabei aber sehr vorsichtig verfahren, damit man keine Verletzungen am Euter verursacht.

F. S. in A. Wegen Hafermangel möchte ich meinen Pferden Roggen beifüttern. Wie weit darf man damit gehen? Welche Ersatzfuttermittel können außer Hafer noch in Betracht?

Antwort: Ohne Beeinträchtigung der Leistung läßt sich bei der Pferdefütterung die Hälfte der üblichen Haferration durch andere Futtermittel ersetzen. Man gehe aber allmählich zu der Ersatzfütterung über. Neben Roggen und Roggenkleie kann man auch Kartoffeln im Pferdestall verwerten, ferner läßt sich durch getrocknete Zuckerrübenblätter eine Verbilligung der

Futterkosten im Pferdestall erreichen. Es ist nicht ratsam, den Pferden ganze Roggenkörner zu geben, denn durch Aufquellen können dabei leicht Koliken entstehen. Das Schroten des Roggens ist um so notwendiger, je größer sein Anteil an der Futterration ist. Bei Beachtung dieser Regel kann man die Roggengabe allmählich auf ein Drittel oder die Hälfte der gesamten Futtermenge bringen. Man hat ermittelt, daß 1000 Gramm Roggen 1250 Gramm Hafer ersetzen. Selbst frische Zuckerrübenblätter und Rübenköpfe kann man mit gutem Erfolge den Pferden füttern. Dann darf aber nur frisches, am selben Tage geerntetes Blatt, das vorher gewaschen ist, verwendet werden. Als vorteilhaft hat sich erwiesen, die Blätter nur einmal täglich, und zwar abends, zu verabfolgen. Getrocknete Rübenblätter kann man unbedenklich in Mengen von 5-7 Pfund, d. h. bis zu einem Drittel der Haferration, geben. Es muß aber geprüft werden, ob die Ausgabe für das Trockenblatt gegenüber wirtschaftseigenen Futtermitteln noch eine Ersparnis bedeutet.

### Ärzte im Oktober

Am 28. Oktober Vieh- und Pferdmarkt in Hebdetrag  
Am 28. Oktober Vieh- und Pferdmarkt in Willtschoten.

### Ärzte im November

Am 1. November: Vieh- und Pferdmarkt in Bogegen  
Am 4. November: Vieh- und Pferdmarkt in Döwilsen  
Am 8. November: Vieh- und Pferdmarkt in Coobjuthen  
Am 9. November: Vieh- und Pferdmarkt in Plagsten  
Am 18. November: Vieh- und Pferdmarkt in Prötuls  
Am 25. November: Vieh- und Pferdmarkt in Hebdetrag.

### Geschichtstage im Oktober

Am 28. und 29. Oktober in Bogegen, Kreisshaus.  
Am 30. Oktober in Willtschoten bei Kaufmann Pechbrenner.

### Geschichtstage im November

Am 4. und 5. November bei Abbranz & Schulz in Kinten  
Am 10. November in Willtschoten bei Kaufmann Pechbrenner  
Am 11. und 12. November in Bogegen, Kreisshaus  
Am 18. und 19. November in Coobjuthen bei Kaufmann Raubur  
Am 19. November in Plagsten bei Kaufmann Scheffer  
Am 24. November in Willtschoten bei Kaufmann Pechbrenner  
Am 25. und 26. November in Bogegen, Kreisshaus.

### Jagdverpächungen

Am 2. November, nachmittags 4 Uhr, wird die Jagdnutzung der Gemeinde Maßurmaten im Gemeindehause verpachtet.

### Zwangsversteigerungen

Am 1. Dezember, vormittags 10 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Hebdetrag, Zimmer Nr. 27, das Grundstück des Besitzers Johann Purwins in Pafelschoten in einer Größe von 14,36,53 Hektar versteigert.  
Am 1. Dezember, vormittags 9 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Memel, Zimmer Nr. 36, das Grundstück des Mählenbesizers Danggalls in Palamobren in einer Gesamtgröße von 11,35,44 Hektar versteigert.  
Am 1. Dezember, vormittags 9 1/2 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Prötuls, Zimmer Nr. 7, das Grundstück des Besitzers Pabehr in Satalen versteigert. Das zu versteigernde Grundstück liegt in der Gemarkung Gntellen und ist 3,82,98 Hektar groß.  
Am 6. Dezember, vormittags 10 Uhr, kommt vor dem Amtsgericht in Hebdetrag, Zimmer Nr. 27, das Grundstück des Besitzers Georg Schellies in Masen in einer Größe von 7,33,13 Hektar und von 11,44,12 Hektar zur Versteigerung.  
Am 13. Dezember, vormittags 10 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Hebdetrag das Grundstück der Witwe Minna Haupt in Mädeland und der Besitzerin Auguste Greinus in Mädeland versteigert. Die zur Versteigerung gelangenden Flächen sind 2,17,48 Hektar, 1,50,00 Hektar und 2,25,00 Hektar groß.

### Marktpreis-Tabelle

Waren	Korn		Stroh		Kartoffeln	Futter	Getreide	Hühnerfleisch	Schweinefleisch	Schmalz	Käse
	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.							
Coobjuthen (24./10.)	8 bis 10	16	9 bis 11	8 bis 11	3,50	1,20 bis 1,30	12 bis 13	0,60 bis 0,80	0,80 bis 1,20	0,60 bis 0,80	0,60 bis 0,80
Hebdetrag (25./10.)	10	16	10	8	2,50 bis 3,00	1,30 bis 1,40	15 bis 16	—	—	—	—
Memel (22./10.)	—	—	—	—	3,00	1,50 bis 1,60	15 bis 16	0,60 bis 1,00	0,80 bis 1,20	0,70 bis 0,80	0,80 bis 1,00
Plagsten (24./10.)	—	—	—	—	—	1,10 bis 1,20	13 bis 14	0,40 bis 0,80	0,70 bis 0,90	0,70	—
Bogegen (24./10.)	10	10 bis 16	9 bis 10	8 bis 9	2,50 bis 3,00	1,50 bis 1,70	14 bis 17	0,40 bis 0,50	0,70 bis 0,90	0,60 bis 0,70	—
Prötuls (24./10.)	10 bis 11	13	11	9 bis 10	3,50	1,20 bis 1,40	13 bis 15	0,60 bis 0,90	0,80 bis 1,20	0,60 bis 0,70	—
Saugen (24./10.)	—	—	—	—	—	2,80 bis 3,00	1,20	0,50 bis 0,70	0,60 bis 0,80	0,60	—
Hebdetrag (24./10.)	—	—	—	—	—	1,50 bis 1,80	14 bis 2,40	0,36 bis 0,84	0,84 bis 1,08	0,60 bis 0,84	—



# Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 41 Memel, den 28. Oktober 1932 83. Jahrgang

## Winterfütterung und Futtervoranschlag

von Diplomlandwirt W. Hirsch, Memel, Versuchsring

Die Ernte ist im großen und ganzen beendet und der rechnende Landwirt wird bereits bei Aufstellung seines Betriebsvoranschlages einen Ernteverwertungsplan aufgestellt und damit zwangsläufig zu einem Futtervoranschlag gelangt sein, dessen Aufgabe eine möglichst rationelle Ausnutzung und Verteilung der vorhandenen wirtschaftseigenen Futtermittel sein soll. Die wirtschaftseigenen Futtermittel sind die Grundlage für die Winterfütterung; von ihrer Quantität und noch mehr von ihrer Qualität hängt die Menge des eventuellen Zukaufs von Kraftfuttermitteln, der möglichst einzuschränken ist, ab. Der Landwirt wird sich dabei immer wieder dessen zu erinnern haben, daß zur Produktion von Milch, Fleisch (Jungviehaufzucht, Mast wachsender Tiere, seien es nun Schweine, Schafe oder Rinder) und Wolle, eine gewisse Menge von Eiweiß unbedingt in den Futterrationen enthalten sein muß. Während die zur Erzeugung von Fett und tierischer Kraft erforderlichen Nährstoffe wohl in den meisten Fällen in ausreichender Menge in den wirtschaftseigenen Futtermitteln vorhanden sind, tritt andererseits fast immer ein Mangel an wirtschaftseigenem Eiweiß in Erscheinung. Bevor man zur Ergänzung der fehlenden Eiweißmengen durch Zukauf geschritten wird, wird es daher notwendig sein, die vorhandenen Vorräte an wirtschaftseigenem Eiweiß so rationell wie möglich zu verteilen. Die Qualität des in der eigenen Wirtschaft gewonnenen Futters ist hierbei, wie oben gesagt, von ausschlaggebender Bedeutung und bedingt wesentlich den Zukauf von eiweißhaltigen Futtermitteln, speziell bei der Milchviehfütterung. Ganz besonders tritt dieses Moment bei Raufutter, das ja die Grundlage der Milchviehfütterung ist, in Erscheinung. Die Unterschiede im Eiweißgehalt zwischen gut und schlecht geerntetem, jung oder spät gemähmtem Futter und Futter verschiedener Zusammensetzung der Gräser sind bekanntlich sehr groß, sie schwanken zwischen 2,5% bis 8% Eiweiß, d. h. die von einem Morgen geerntete Eiweißmenge liegt bei einem Ernteertrag von 30 Ztr. Futter je Morgen zwischen 75-240 Pfund. Da zur Produktion von einem Liter Milch rund 50 Gramm Eiweiß benötigt werden, kann die von einem Morgen „geerntete“ Milchmenge zwischen 750 und 2400 Liter Milch liegen. Wenn auch die Unterschiede nicht immer so deutlich in Erscheinung treten, so ist doch aus obigem Beispiel ersichtlich, von welcher ausschlaggebenden Bedeutung gerade die Qualität des Raufutters ist. Trotz des sehr hohen Gehalts an Eiweiß in gutem Raufutter wird man aber damit allein sehr hohe Milchleistungen nicht erzielen können, da dem Kind gewisse Grenzen bei der Aufnahme des Futtervolumens und damit des im Futter vorhandenen Eiweißes gesetzt sind. Man wird also die fehlenden Eiweißmengen in irgend einer Form zu ersetzen haben, und zwar möglichst nicht durch ein einzelnes Kraftfutter, sondern durch ein Gemisch, da erfahrungsgemäß ein Eiweißgemisch besser ausgenutzt wird, bedingt durch die verschiedene biologische Wertigkeit der einzelnen Eiweißarten. In den weitaus meisten Fällen wird es wirtschaftlich nicht richtig sein, das Kraftfutter nur in Form von Haferrübenmischung zu verabfolgen, da dasselbe verhältnismäßig arm an rein verdaulichem Eiweiß ist. Hülsenfruchtgemenge ist je nach seinem Anteil an Hülsenfrüchten (Erbsen, Bienen oder Bohnen) reicher an Eiweiß, doch sind dieselben schwer verdaulich und wirken in größeren Mengen genossen z. T. ungünstig auf die Qualität des Butterfettes. Sie dürfen daher nicht in zu großen Mengen, jedenfalls nicht als alleiniger Ersatz für fehlendes Eiweiß gefüttert werden. Am also in jeder Beziehung hochwertige und leistungsfähige Kraftfuttermischungen zu erzielen, wird ein Zukauf oder besser Umtausch wirtschaftseigenen Kraftfutters gegen hochprozentige Eiweißfuttermittel für Leistungsgruppen nicht zu umgehen sein. Der Gehalt an verdaulichem Eiweiß im ent fetteten Sojabrot und Erdnuckfuchemehl ist etwa 5-6 Mal so hoch, wie in der Gerste oder im Hafer, die von den erstgenannten Futtermitteln zu verarbeitenden Mengen brauchen also nur 1/5 bis 1/6 eines Haferrübenmischungs zu betragen, um denselben Nuseffekt zu erreichen. Sie sind demnach nach dem heutigen Preisverhältnis billig. Weizenkleie ist wegen seiner milchbildenden Wirkung

und leichter Verdaulichkeit Kraftfuttermischungen zuzufügen, zur ausschließlichen Fütterung ist sie wegen ihres verhältnismäßig geringen Eiweißgehalts nicht geeignet, da zu große Gaben erforderlich wären. Die Anwendung anderer Kraftfuttermittel ergibt sich leicht aus ihrem Preisverhältnis zu wirtschaftseigenem Kraftfutter. Weitere „Eiweißquellen“ der eigenen Wirtschaft sind neben sehr gutem Raufutter und Hülsenfrüchten, Magermilch, Buttermilch und Molken, soweit eine technische Verwertung der Vollmilch in der eigenen Wirtschaft erfolgt. Sie werden ausschließlich bei der Aufzucht und Mast junger Tiere Verwendung finden. Bei Rückkauf von Molkeriabfällen ist trotz des hohen biologischen Wertes derselben immer der Preis eines Kilogramms verdaulichen Eiweißes im Vergleich zu anderen Futtermitteln zu errechnen. Auch Magermilch kann u. U. ein teures Futter sein. Ausgehend von den obigen Gesichtspunkten wird der Landwirt zweckmäßig bei der Aufstellung seines Futtervoranschlages die einzelnen Tiergattungen getrennt behandeln und die ihm zur Verfügung stehenden Futtermengen sinngemäß verteilen. Beginnend mit dem Milchvieh, ist im Auge zu behalten, daß zu 1 Liter Milch rund 50 Gramm rein verdauliches Eiweiß gebraucht wird. Bei vorsichtiger Schätzung des Gehalts des Raufutters und der erwünschten und zu erzielenden Milchmenge während der Stallfütterung, wird sich dann unschwer der fehlende Eiweißbedarf in der angeführten Weise errechnen lassen und je nach der Preiswürdigkeit der einzelnen Futtermittel befristet werden können. Eine Einteilung der Milchkuhe in 4-5 Leistungsgruppen wird hierbei eine günstigere und zweckmäßigere Verteilung des Kraftfutters und auch des nach Qualität zu verarbeitenden Raufutters und der Hackfrüchte gewährleisten.

Ganz besonders großes Gewicht wird auf die richtige Ernährung alles Jungviehs gelegt werden müssen, dessen Ansprüche an die Ernährung, speziell im ersten Lebensjahr, bei allen Tiergattungen besonders hoch sind. Verlangen wir doch von unserem Jungvieh, daß es mit 1/2 Jahr knapp 3 Zentner, mit 3/4 Jahr 4 Zentner, mit 1 Jahr 5 1/2-6 Zentner und mit 2 Jahren 8 Zentner wiegt. Das entspricht einer täglichen Zunahme im 1. Vierteljahr von 2 Pfund, im 2. Vierteljahr von 1 1/2 Pfund und im 2. Halbjahr auf 1 Pfund, im 2. Lebensjahr läßt dann die tägliche Lebendgewichtszunahme nach.

Bei Ferkeln soll das 10-Wochenalter möglichst 35-40 Pfund betragen, ebenso erwünscht ist natürlich ein rasches Wachstum und freudige Gewichtszunahme bei Kälbern und Lämmern. Die Fähigkeit rascher Gewichtszunahme ist aber nur jugendlichen Tieren eigen und wird diese Fähigkeit nicht durch eine ganz intensive Jugendernährung unterstützt und ausgenutzt, dann ist der Fehler nie wieder gut zu machen und das erstrebenswerte Gewicht des ausgewachsenen Tieres ist späterhin nur mit großen Schwierigkeiten und Kosten, vielleicht auch garnicht mehr, zu erreichen. Selbstverständlich sind säugende Muttertiere ebenso intensiv zu ernähren. So beträgt z. B. der Eiweißbedarf einer Ferkelsau 700-800 Gramm pro Tag. Diese Eiweißmengen können der Sau natürlich nur durch ein gehaltreiches Futter zugeführt werden, anderenfalls sie als gute Mutter den Ferkeltrug aus ihrem Muskelfleisch deckt und zum Getippe abmauert. Magermilch und Rüben sowie Schrot in ausreichenden Mengen sind hier am Platze. Wie hoch der Eiweißbedarf wachsender Jungtiere ist, maas folgende Tabelle setzen:

Alter	Nährstoffbedarf für heranwachsendes Jungvieh.				
	Je 1000 kg Eiweiß	Stärke wert	Lebendgewicht	Demnach je Tier	
				g Eiweiß	g Stärkem.
2-3 Monate . . .	3,4 kg	18,5 kg	100 kg	340	1850
3-6 Monate . . .	2,8 kg	14,7 kg	200 kg	560	2940
6-12 Monate . . .	2,3 kg	11,5 kg	300 kg	690	3450
12-18 Monate . . .	1,8 kg	9,0 kg	350 kg	630	3150
18-24 Monate . . .	1,3 kg	8,0 kg	400 kg	520	3200

Landwirtschaftlicher Rundfunk  
Deutsche Welle Adlonstrassenhaus  
Montag, den 31. Oktober, 19-19,30 Uhr, Ministeriat Dr. Gillebrandt: Meliorationen als Weg zur Arbeitsbeschaffung.  
Dienstag, den 1. November, 18,30-18,55 Uhr, Privat-Dozent Dr. Sassenat: Die Ueberwindung der Krise und das Unternehmertum.  
Donnerstag, den 3. November, 19-19,30 Uhr, Prof. Dr. Neubauer, Dresden, Staatl. Landw. Versuchsanstalt: Der Wert der Bodenuntersuchung.

Die Eiweiß- und Stärkewertzahlen verlieren ihren Schätzwert, wenn man sich vergegenwärtigt, daß 1 Pfund Getreideschrot etwa 35 Gramm Eiweiß neben 360 Gramm Stärkewert, 1 Liter Magermilch 40 Gramm Eiweiß und 90 Gramm Stärkewert, 1 Pfund Sojafahrot etwa 200 Gramm Eiweiß neben 370 Gramm Stärkewert enthält, während 1 Pfund mittleren Heues etwa 18—20 Gramm Eiweiß und 150—160 Gramm Stärkewert enthält. Vergleicht man mit diesen angeführten Zahlen den in der Tabelle genannten Eiweißbedarf eines 3—6 Monate alten Kalbes, das täglich 560 Gramm Eiweiß und 2940 Gramm Stärkewert braucht, dann ergibt sich, daß hierzu etwa 14 Liter Magermilch, oder 16 Pfund Gemengeschrot, oder 2,8 Pfund Sojafahrot oder sogar 28 Pfund Heu notwendig sind, um den Eiweißbedarf zu decken. Bei dieser Zusammenstellung zeigt sich deutlich der verschiedene große Wert der einzelnen Futtermittel bei der intensiven Jugendernährung. Selbstverständlich wird auch hier das Ziel nicht durch einseitige Fütterung mit einem einzigen Futtermittel erreicht werden können, sondern nur durch eine sinngemäße Mischung.

Für die Schweinemast werden die in der eigenen Wirtschaft produzierten Eiweißmengen, je nach Ausdehnung der Mast, nur bei größerem Anfall von Magermilch ausreichen. Hülsenfrüchte, Bohnen und Erbsen sind bei der Schweinemast wert- und gehaltvolle Teile der Kraftfuttermischungen, können aber wegen ihrer schweren Verdaulichkeit allein die in der Kutturration fehlenden Eiweißmengen nicht ersetzen. Bekanntlich gehören bei Kartoffelmast zur Erzeugung eines Schweines im Gemischt von 2 bis 2,40 Zentner 16 Zentner Kartoffeln und 210 Pfund Gerste und 70—80 Pfund hochweißhaltiges Futter während bei Körnermast etwas über 6 Zentner Gerste und 55 Pfund hochweißhaltiges Futter gebraucht werden. Die letzten Zahlen sind, mit einem Aufschlag versehen, bei Aufstellung des Futtervoranschlags zu gebrauchen.

Die richtige Winterfütterung der Geisinnen ist auch im Futtervoranschlag zu berücksichtigen. Ebenso wie es keinem Landwirt einfällt, an seine Dampfmaschine oder an seine

sonstigen Motore einen teureren Brennstoff zu verwenden, als absolut notwendig, ist auch bei der Gespinnthaltung stets die wirtschaftlichste Futterration auszuwählen. Gerade in den Wintermonaten, wo besondere Leistungen nicht verlangt werden, können die konzentrierten teureren Nährstoffe durch andere billigere Futtermittel ersetzt werden. Teilweiser Ersatz des Hafers durch Sojafahrot, Kartoffeln oder Rüben, rechtzeitiger Uebergang von Heu- zur Strohfütterung können die Unkosten der Gespinnthaltung ohne wesentliche Leistungseinschränkung erheblich senken. Nicht immer sind die dicksten Pferde die leistungsfähigsten, wohl aber für den Wirtschaftsbetrieb die teuersten.

In wie hohem Maß sich falsche und richtige Fütterung im Wirtschaftsbetrieb und damit im Geldbeutel des Betriebsinhabers bemerkbar macht, sei an Hand einiger „Kennzahlen“ dargestellt. Die vom Verband der Ostpreussischen Versuch- und Wirtschaftsringe durchgeführten Erhebungen führten in dieser Hinsicht zu folgenden Resultaten:

Bei der Schweinehaltung z. B. schwankte der Futterverbrauch, d. h. die Futtermenge, die zur Produktion von 1 Zentner Schweinefleisch gebraucht wurde, in den einzelnen Betrieben zwischen 4,25—8,40 Zentner Gerstewert (Solldurchschnitt 4—4,25 Zentner). Die erzielte Wirtschaftsfuttererwertung schwankte bei Kraftfutter von 6,94—14,40 Mark je Zentner Kraftfutter, von 1,23—3,50 Mark je Zentner Kartoffeln und von 3,0—5,0 Pfennig je Liter Magermilch.

Der Kraftfutterverbrauch lag bei der Zuchtierhaltung zwischen 16,5—40,3 Zentner je Pferd und die Kosten der Zuchtierhaltung betragen von 17,9—42,9 Mark je Hektar Acker. Die angeführten Kennzahlen zeigen, wie groß der Unterschied zwischen Leistungsaufwendungen und Leistungsergebnissen in sonst gleichartigen Betrieben sein können und sollten den erfahrenen Betriebsleiter dazu bewegen, mit Hilfe eines genau durchdachten Futtervoranschlags die Fütterung im eigenen Betrieb so rationell wie möglich durchzuführen.

## 50 Jahre Ostpreussisches Holländer Herdbuch

Im Rahmen ostpreussischer Landesviehzucht, die das schwarzweiße Tiefstandrinde zu einer in Leistungen und Körperform hervorragenden Viehgattung herangezogen hat, spielten insbesondere die züchterischen Bestrebungen der Ostpreussischen Holländer Herdbuchgesellschaft e. V. Königsberg eine markante Rolle.

Das Ostpreussische Holländer Herdbuch ist Deutschlands und Europas größte Züchtervereinigung, die am 21. Oktober dieses Jahres auf ein 50 jähriges Bestehen zurückblicken konnte.

Als diese Züchtergesellschaft vor 50 Jahren gegründet wurde, gehörten ihr 42 ostpreussische Landwirte mit 1000 eingetragenen Tieren an; heute weist sie einen Mitgliederbestand von 2105 Züchtern mit 164 116 Tieren auf.

Vor erfolgter Gründung dieser Züchtergesellschaft war nach Ostpreußen viel holländisches Zuchtmaterial eingeführt, das Kreuzungszwecken mit dem alten ostpreussischen Landeschlage dienen sollte. Daher stammt die Bezeichnung Holländer Herdbuch.

Schon im ersten Jahre nach der Gründung des Verbandes, 1883, erregte eine Kollektion ostpreussischer Zuchtmaterial auf der ersten landwirtschaftlichen Ausstellung in Hamburg großes Aufsehen. Und mit den weiteren Jahren wuchsen die Erfolge. Den besten Maßstab für die Qualität ostpreussischer Zuchtviehes boten die großen Landwirtschaftsausstellungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft Berlin. Ramentlich auf der letzten Mannheimer D. L. G.-Ausstellung konnte sich das Ostpreussische Herdbuch eine ungeahnt hohe Zahl von Sieger- und ersten Preisen holen. Eine Jubiläumsgabe zur rechten Zeit!

Als das Deutsche Rinderleistungsbuch (D. R. L. B.) geschaffen wurde, da war es die Ostpreussische Herdbuchgesellschaft, die zahlenmäßig an erste Stelle trat und auch weiter darin verblieb. Da findet man schon manche ostpreussische Rekordfahrot eingetragen, deren letzte, die „Quappe“, eine jährliche Milchleistung von 14 708 Litern aufwies. Der Weltrekord war da fast erreicht. Und ähnlich wie die Milchleistung konnte das Herdbuch auch die Fleischleistung des von ihm gezüchteten Viehes steigern. Das hat sich bereits auf einigen Mastviehaufstellungen klar erwiesen.

Das Ostpreussische Herdbuch war die erste Züchtervereinigung in Deutschland, die das Overtag-Verfahren zur Bekämpfung der Rindertuberkulose bei ihren Mitgliedern obligatorisch einführte. Es richtete Milchkontrollvereine zur Prüfung der Milchleistungen der eingetragenen Tiere ein. Schon seit einer Reihe von Jahren erfreuen sich die von dem Herdbuch in Hofenau bei Königsberg veranstalteten Zuchtviehaufstellungen einer großen Beliebtheit bei Züchtern und Käufern aus Reich und Provinz.

Der erste Vorsitzende des Herdbuchs zur und nach der Zeit der Gründung war Renefeldt-Duoschen; gegenwärtig ist es der bekannte ostpreussische Hochzüchter Schmeer-Carmitten, dem der langjährige, altbewährte Geschäftsführer Tierzuchtdirektor Dr. h. c. Peters-Königsberg zur Seite steht. Das Herdbuch ist Peters' erfolgreiches Lebenswerk. Mit der ostpreussischen Hoch-

zucht ist es im Laufe der 50 Jahre seit Bestehen der Herdbuchgesellschaft vorwärts gegangen. Ihr 50. Geburtstag trifft die Gesellschaft auf der Höhe eines anerkannten Weltrekords.

## Ostpreußens Landwirtschaft in der Statistik

Nach dem soeben herausgegebenen Statistischen Jahrbuch für 1931 gingen die Ernteerträge für Körner-, Knollenfrüchte und Weißkohl, in denen Ostpreußen im Jahre zuvor durchweg an dritter Stelle der deutschen Provinzen stand, zurück, und zwar auf die fünfte Stelle für Roggen, die sechste für Weizen, die siebente für Hafer, die sechste für Kartoffeln, die achte für Zuckerrüben und Weißkohl. Lediglich im Getreisernteertrag steht Ostpreußen an zweiter Stelle.

Der Pferdebestand Ostpreußens ging um annähernd 3000 auf 440 777 zurück, in Pommern allerdings um die doppelte Anzahl auf 232 000. Die Anzahl der Viehstücke sank von 162 000 auf 151 000, wenn auch der erste Platz unter den Provinzen hierin behauptet blieb. Die Rindviehzählung ergab 1 242 588 (Vorjahr 1 168 184), Schweine 1 519 283 (1 509 269), Schafe 182 129 (189 654), Ziegen 97 536 (40 256), Gänse 491 516 (602 322), Enten 298 100 (393 950), Fühner 4 395 000 (4 363 000). Auch in diesem Jahre steht Ostpreußen mit seiner Kontrollrinderzahl wieder an erster Stelle, ein Beweis, daß unsere Landwirtschaft größten Wert auf die Leistungsontrolle bei ihren Milchfäher legen. In der Provinz Hannover ist nur jede sechste, in Ostpreußen jede vierte und in der Provinz Grenzmark-Posen-Westpreußen erst jede zehnte eine unter Leistungsontrolle stehende Kuh.

Die Käseerzeugung Ostpreußens, das in dieser Produktion allen Provinzen weit voran steht, stieg ein wenig. Ostpreußen erzeugt jährlich rund 90 000 Doppelzentner Käse. Der Fäher rollt! Pommern, der nächstgroße Käsefabrikant, brachte es auf nur 33 000, was allerdings gegen das Jahr zuvor eine Steigerung um 8000 D. bedeutet.

Die Farmen für Edelpelztierzucht behaupteten ihren alten Stand. Tierseuchen machten den Landwirten mehr zu schaffen als im Jahre zuvor. Waren damals die Rinderbestände von der Maul- und Klauenseuche frei, so sind diesmal 122 Rinder gefallen. Auch die Schweineseuchenfälle sind etwas größer als im Vorjahre.

1000 Personenkraftwagen sind im Berichtsjahre zu den bereits vorhanden gewesenen 10 500 hinzugetreten, eine bedauerliche Konkurrenz für die ostpreussische Pferdeezucht. Die Landwirtschaftskammer wendete im Rechnungsjahre 1930/31 für die Förderung der Viehzucht 1 212 600 (Vorjahr 1 222 000), darunter 441 700 RM. Staatszuschüsse, für Fischerei 12 500 (Vorjahr 12 400), Waldkulturförderung 106 400 RM. (Vorjahr 132 400), Obst- und Gartenbauförderung 146 300 (Vorjahr 167 000), zur Unterstützung der landwirtschaftlichen Vereine und zur Förderung der Landkultur im allgemeinen 1 826 200 (Vorjahr 1 818 000) RM. an.

## Zur Leistung der Milchfäher

Bon  
Univeritätsprofessor Honorat Dr. Müller-Lenhard, Leipzig

Veranlagung, Ernährung, Haltung und Pflege einer Milchfäher sind maßgebend für ihre Leistungen. Es ist nicht gesagt, daß eine Milchfäher mit ererbten guten Anlagen gute Leistungen zeigen muß, denn letztere können durch falsche Ernährung, schlechte Haltung und Pflege in der Entwicklung gehemmt werden.

Eine entscheidende Bedeutung für die Leistungen auch einer hervorragend veranlagten Kuh hat die Größe des Bausteinvorrates des Körpers. Sind nicht genügend Milchbausteine im Blute vorhanden, so kann die Milchdrüse bei der ansteigenden Milchsekretion nicht zur vollen Leistung gelangen, und das Blut enthält nicht genügend Bausteine, wenn nicht die Vorräte des Körpers angefüllt sind. Manche Tiere sind in dieser Beziehung sehr empfindlich. Eine sachgemäße Ernährung vor und während der Trockenperiode, eine Anfüllung der Reserven des Körpers ist unbedingt notwendig.

Wenn man in heutiger Zeit überhaupt noch eine Rente aus der Milchwirtschaft erzielen will, so müssen alle Milchtiere hohe Leistungen aufweisen, die schlechten aber ausgemerzt werden. Diese Ausmerzung kann aber erst dann vorgenommen werden, wenn eine sachgemäße Ernährung keinen Erfolg gebracht hat. Wir können also nicht in jedem Falle auf Grund der alten Leistungszahlen ein Tier abstoßen, denn manches Tier mit guten Anlagen würde so verloren gehen.

Ein Junqtier schätze man bisher nach den Leistungen der Voretern ein, und solche Bewertung auf Grund der Abstammung ist ja von größter Bedeutung. Dennoch sollte man in Zweifelsfällen das Urteil über ein Milchtier erst abschließen, wenn es wenigstens vor und während einer Laktationsperiode wirklich rationell ernährt worden ist.

Die Anlagen für eine gute Milchleistung scheinen offenbar größere Verbreitung zu haben, als man leither anzunehmen geneigt war. Ein jedes Tier stellt ein Kapital dar, dessen Erhaltung im eigenen und volkswirtschaftlichen Interesse notwendig ist. Viele zuerst ausgemerzte Tiere haben durch sachgemäße Ernährung und Behandlung noch eine befriedigende Milchleistung gezeigt. Das unnötige Ausmerzen ist um so unwirtschaftlicher, als wir ja ohnehin durch Sterilität und Infektionskrankheiten große Verluste im Viehstand haben. Falls eine für die Laktation vorbereitete Kuh trotz richtiger Ernährung vor und während derselben nicht die erwünschte Milchleistung zeigt, würden dazu keine erheblichen Verluste entstehen, da das Tier hierdurch einen höheren Schlachtwert erlangt. Für die Behandlung nicht geeignet sind diejenigen Tiere, die sich schon in früherer Zeit als schlechte Futterverwerter gezeigt haben.

Man kann Stärkewerte, Futter- oder Ertragsmengen als Grundlage der Einschätzung des Wertes der Futtermittel und der allgemeinen Normierung der Nährstoffgaben verwenden, alle gebräuchlichen Ernährungsnormen und Wertberechnungen des Futters können benutzt werden.

Um eine Höchstleistung zu erzielen, kommt es nicht in erster Linie auf das Ernährungssystem an, weit mehr auf die Auswahl der Futtermittel und die Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse vor und während der Laktationszeit. Vergleichlich man die verschiedenen Ernährungssysteme miteinander und berücksichtigt zugleich, daß die meisten Landwirte wegen der wechselnden Zusammenlegung der käuflichen und besonders der eigenen Futtermittel schwerlich den wirklichen Nährwert der Futtermittel einschätzen können, so sieht man ein, daß die kleinen Unterschiede zwischen den modernen Ernährungssystemen hierdurch aufgehoben werden und somit innerhalb der unvermeidlichen Fehlergrenzen liegen.

In der Landwirtschaft ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß man ein tragendes Tier nur knapp ernähren darf, um einen stärkeren Fettansatz zu verhüten, wodurch das Kalben erschwert wird. Ein guter Ernährungszustand, der keiner Anmahnung gleichkommen soll, bringt hier aber niemals Gefahr, wenn nur für eine ausreichende Zufuhr von Mineralstoffen und Vitaminen Sorge getragen wird. Da letzteres in den meisten Fällen wenig Beachtung findet, und ein guter Ernährungszustand bei ungenügender Zufuhr dieser wichtigen Futterbestandteile leicht zur Erschlaffung der Gewebe und Ermüdung des Kalbens führen kann, kommt man leicht zu dem falschen Schluß, der gute Ernährungszustand sei für alle Störungen verantwortlich zu machen. Eine knappe Ernährung schließt allerdings vor den erwähnten Uebelständen, besonders deshalb, weil das Verhältnis der Mineralstoffe zu den organischen Futterbestandteilen ein günstiger ist, dank der in diesem Falle relativ großen Raufuttermengen, aber man hemmt auf diese Weise die Entwicklung. Auch sind bei solcher Ernährung nicht genug Reservekräfte vorhanden, die ja für die Entwicklung des Euters zur Höchstleistung notwendig sind.

Dieser Fehler, das Tier zu knapp zu ernähren, ist fast überall verbreitet. Ehe wir aber nicht mit dieser Gewohnheit brechen, werden wir nie die höchste Leistung unserer Milchtiere erzielen.

Manche Umstände, denen man in letzter Zeit viel Aufmerksamkeit geschenkt hat, deuten darauf hin, daß das Milchfieber

oder die Geburtsparese nur dann entsteht, wenn die Menge der Kalksalze des Blutes zu niedrig ist. Leider kann dieser Uebelstand nicht dadurch behoben werden, daß dem Tiere gleichzeitig einseitig Kalksalze in die Nahrung gegeben werden, denn der Gehalt des Blutes an Kalksalzen ist nur in beschränktem Maße von dem Kalkgehalt des Futters abhängig. Eine Grundbedingung für eine normale Aufnahme von Kalksalzen ist, daß das Futter keine Ueberschüsse an Säure enthält und daß genügend Mengen von der fettlöslichen Vitamingruppe aufgenommen werden.

Eine Mineralkorrektur des Futters ist in den meisten Fällen angezeigt, und dort um so eher, wo es sich um saure Böden und saure Wiesen und leichte Böden handelt, die mineralstoffarmes Futter liefern. Die Versäuerung unserer Böden ist ja leider wegen geringer Kalkung, zu starker Anwendung saurer Düngemittel, Mangel an Durchlüftung und Entwässerung wenig zurückgegangen.

Alle zur Erhöhung der Milchleistung angeratenen Maßnahmen: Verabreichung von Leguminosenheu, Hackfrüchten, Mineralsalze- und Lebertranmischung usw. können nur in Ausnahmefällen eine sofortige Wirkung zeigen. Der Körper ist bei einer unsachgemäßen Ernährung ihr angepaßt. Wird letztere verbessert, folgt eine neue Anpassung, die Kräfte für eine Erhöhung der Erzeugung freimacht. Der Eintritt des Erfolges kann oft einige Wochen und länger auf sich warten lassen, erst dann aber kann ein Urteil gefällt werden.

## Milch zu Mast- und Abmagerungskuren

Bei Mastkuren wird man Milch in möglichst reichlicher Menge zur sonstigen ausreichenden Ernährung hinzufügen. Es geht oft sehr leicht, Milch als hauptsächliches Getränk zu verwenden. Der Durst wird gestillt und gleichzeitig werden dem Körper neue Nahrungseinheiten zugeführt. In der Form wird man abwechseln, die Milch kalt oder warm, mit oder ohne Zusatz von Kakao, Kaffee usw. verabreichen. Je rahmhaltiger die Milch ist, umso größer ist ihr Nährwert. Während gefochte Milch von Erwachsenen oft nicht lange Zeit hindurch genossen werden kann, wird ungekochte Milch Monate hindurch mit Genuß genommen.

Nach wichtiger für Mastkuren sind die Abkömmlinge der Milch: Butter und Käse. Gute Butter wird auch von solchen Patienten genommen, die gegen andere Fette eine Abneigung haben. Und gerade die Zufuhr von Butter läßt eine Mastkur erst voll wirksam werden, weil Butter das nahrhafteste Nahrungsmittel ist. In kleiner Menge ist schon ein hoher Wert an Kalorien enthalten. 50 Gramm Butter enthalten soviel Kalorien Nährwert, wie beispielsweise 340 Gramm mageres Rindfleisch oder fünf Eier. Von den Käsen kommen bei Mastkuren die vollfetten Arten in Betracht und ebenso die Rahmkäse. Ihr Nährwert ist mehr als halb so groß wie der von Butter. Auch mit Rahm kann man die Ernährung bei Mastkuren unterstützen, oft in einer Form, die für den Kranken besonders verlockend ist, als Schlagrahm mit Früchten oder als Mehlspeisen, als Rahmsauce usw.

Bei Abmagerungskuren kann man von reinen Milchfuren erfolgreich Gebrauch machen. Der Kliniker Moritz hat diese Kur in die wissenschaftliche Medizin eingeführt. Nach seiner Vorchrift werden täglich sovielmal 25 cem Milch gegeben, als der Zentimeterüberschuß der Körperlänge über 1 Meter beträgt, also bei einer Körperlänge von 175 cm eine Milchmenge von 75×25 cem = 1875 cem Milch, was rund 1200 Kalorien entspricht. Diese Menge wird in einzelnen Portionen über den ganzen Tag verteilt. Die Kur ist leicht durchzuführen, weil sie keine besonderen Anordnungen und Kenntnisse erfordert. Der geringe Kochsalzgehalt der Milch hat auch zur Folge, daß wenig Salz und damit wenig Wasser im Körper zurückgehalten werden. Zu Beginn der Kur tritt ein starker Gewichtsverlust auf, der mit dieser Entwässerung des Körpers in Zusammenhang zu bringen ist.

## Die Wasserversorgung der Obstbäume im Herbst und Winter

Alle Lebensvorgänge der Pflanzen sehen das Vorhandensein von Wasser voraus. Es ist notwendig zur Aufnahme von Nährstoffen und zum Wachstum der Zellen. Ununterbrochen strömt es durch den Pflanzenkörper. Die Wurzeln saugen es auf, die Blätter scheiden es wieder aus. Unterwegs entzieht ihm die Pflanze die Stoffe, die es aus dem Boden mitführt. Sie braucht sie zu ihrem Aufbau. Je nach Jahres- und Tageszeit, nach Temperatur und Belichtung, nach Luftfeuchtigkeit und Luftbewegung geht dieser Umsatz mehr oder weniger schnell vor sich.

Da nun aber im Bodenwasser gewöhnlich nur Spuren von Nährsalzen zu finden sind, müssen gewaltige Wassermengen einen Obstbaum durchfließen, um ihm die Nahrung zu liefern, die er für seinen Holzzuwachs und die Früchte braucht. Ist diese Wassermenge auch immer vorrätig? Die Antwort auf diese Frage muß leider lauten: meist nicht. Die Niederschlagsmenge reicht selten aus für gutes Gedeihen und regelmäßige Ernten von Obstbäumen. Gar leicht lassen wir uns vom Wetter täuschen und vermuten Nässe im Boden, die gar nicht vorhanden ist, um so eher, wenn wir den Boden zwischen dem

lichen einen „Offenen Brief“ an den Kanzler, in dem es u. a. hieß:

„Sie hören nicht die Stimmen der breiten Volksschichten, zumal nicht desjenigen Teiles, der von der gegenwärtigen Not am meisten betroffen wird, der Arbeiterklasse. Zu keiner Zeit, nicht einmal in den Monaten des Zusammenbruchs, ging eine so tiefe Unruhe, eine solche Verbitterung und Gärung durch das Arbeitervolk. Darum fühlen wir uns im Gewissen verpflichtet, Ihnen gegenüber als unsere feste Überzeugung auszusprechen: auf diesem Wege können Sie unserem Vaterland nicht dienen. Sie nicht, und noch weniger jene, in deren Gemeinschaft Sie reden und handeln.“ Weiter kritisiert der Offene Brief die verschiedenen Teile des Papen'schen Wirtschafts- und Sozialprogramms; dann fährt er fort: „Mit alledem haben Sie nicht der Privatinitiative, sondern dem Kommunismus die „Chance“ gegeben. Noch vor kurzem war er auf absteigender Linie. Heute steigt seine Kurve mit all den verhängnisvollen Gefahren für Staat und Volk.“

Das sind Worte von einer Schärfe, wie man sie sonst nicht in der Zentrums-Presse und erst recht nicht von geistlicher Seite zu finden pflegt.

### Verfassungsfragen

In der Wahlfrage und was die Bildung einer I. Kammer anlangt, wird das Zentrum mit sich reden lassen. Anders aber liegt es mit dem Kernstück des Papen'schen Verfassungsplans, nämlich der Schaffung einer autoritären Regierung, die unabhängig vom Parlament sein soll, also nicht durch ein Misstrauensvotum des Reichstags gestürzt werden könnte. Hier von will das Zentrum nichts wissen. In dem oben erwähnten Brief der katholischen Geistlichkeit Westdeutschlands heißt es zum Schluss:

„Die Volkseinstimmung geht dahin: Sie wollen die Arbeitsfähigkeit der Volksvertretung verhindern, um in einer Revolution von oben die Rechte und Freiheit des Volkes abzubauen. Sie werden von Schritt zu Schritt weiter getrieben, von Verfassungsmäßigkeit zu Verfassungswidrigkeit. Wir fragen Sie: Was soll werden, wenn von dem gefährlichen Gedanken, daß Macht vor Recht geht, daß mit Majonetten alles gemacht werden kann, auch solche Volksteile ergriffen werden, die bisher frei davon geblieben sind, weil sie an die Kraft der sittlichen Idee und an die Macht des Rechts geglaubt haben.“

Auch Brüning hat in seiner ersten Wahlrede die „Schaffung der breitesten Volksbasis, auf der die verantwortliche Reichsführung operieren könnte, als eine dringende Staatsnotwendigkeit hingestellt.“ Brüning schlug damit in dieselbe Kerbe wie Prälat Kaas, der einige Tage vorher in Münster zu einer „Rot- und Mehrheitsgemeinschaft“ aufgerufen hatte. Diefelbe Ansicht vertrat auch der Kandidat der Bayerischen Volkspartei in München, Raab, der seine Wahlrede mit den Worten schloß: „Nicht autoritäre Regierung oder Volk, muß die Lösung lauten, sondern autoritäre Regierung und Parlament, autoritäre Regierung und Parteien.“ Diese Abgabe von bayerischer Seite ist umso bedeutender, als Reichskanzler von Papen gelegentlich seines Besuchs in München föderalistische Tendenzen in seiner Rede bekundete. Prälat Kaas scheute sich aber nicht, dem Kanzler in Münster vorzuwerfen, er arbeite „auf einen arbeitsfähigen Reichstag“ hin, der die „staatsrechtliche Scheinbasis“ für das in Aussicht genommene diktatorische „Notrecht“ schaffen soll. „Dieses Notrecht“, so fuhr der Prälat fort — „soll freie Bahn für gefährliche Verfassungsexperimente schaffen.“ Andere sagen und vielleicht mit mehr Recht: Verfassungsbrüche, für die die Entwürfe anscheinend schon in der Schublade liegen.“ Das ist die schärfste Abgabe, die bisher den Verfassungsplänen der Regierung zuteilgeworden ist.

### Außenpolitik

Hinter der Forderung der Rüstungsgleichheit steht ganz Deutschland. Umso schärfere Bedenken werden von dem Zentrum gegen die von Papen und Neurath erfolgte Taktik erhoben. Kaas machte darauf aufmerksam, daß sich zu Brüning's Zeiten Frankreich in einer politischen Isolierung befunden hätte, während jetzt Deutschland allein besteht. Durch die Politik der Kontingente wären auch die neutralen Mächte verstimmt worden.

\*

Nicht unrichtig ist es, wenn eine Berliner Zeitung kürzlich ihrem Leitartikel die Überschrift gab: „Papen unter Zentrumskontrolle“. Die Zentrumsbredner beschränken sich aber nicht allein auf eine Kritik der Regierungstätigkeit, sie versuchen jetzt schon den Boden für ein parlamentarisches Regime vorzubereiten. Das Ziel geht augenscheinlich weniger darauf, Nationalsozialisten und Deutschnationalen zusammen für eine ausgesetzene Rechtsmehrheit zu gewinnen, als vielmehr die Gewerkschaftsfreie aller Richtungen, von den Nazis über die Christlichen und demokratischen Gewerkschaften bis zu denjenigen der Sozialisten zu sammeln. Trotz der brutalen Ausfälle von nationalsozialistischer Seite gegen das Zentrum — es sei hier nur Goebbels genannt, der das Zentrum an das Schicksal der Popolari (italienisches Zentrum) im Faschismus erinnerte — wurde von so beachtlicher nationalsozialistischer Seite, wie von Straßer und Stöhr betont, daß die Wirtschaftskrise einzig durch ein Zusammengehen aller Arbeitnehmer gehoben werden könnte. Beide Redner appellierten dabei nicht nur an das Zentrum, sondern redeten auch einer Verständigung mit Kreisen der Linken das Wort.

Nicht weazulegen läßt es sich: es beginnt sich eine neue Front am politischen Horizont abzuzeichnen, der trotz des Widerstrebens der sozialdemokratischen Führer, die Arbeitnehmer aller Parteien angehören sollen und die, wenn auch nicht schon heute, so doch morgen eine bedeutende Rolle zu spielen berufen sein dürfte.

### Leiche der Schwiegertochter im Brunnen gefunden

wb. Stendal, 27. Oktober. Der Besitzer J. A. Laß hat dieser Tage auf seinem Gartengrundstück im Brunnen die Leiche seiner seit Juni dieses Jahres vermischten Schwiegertochter gefunden. Man darf als sicher annehmen, daß der Ehefrau der Toten, der 29 Jahre alte Maurer Kalkas, die Frau in den Brunnen geworfen hat. Er hat sich, nachdem er zunächst geflüchtet war, noch im Laufe der Nacht dem hiesigen Gericht gestellt. Kalkas hatte bisher stets angegeben, daß seine Frau ihn heimlich verlassen hätte.

## Memelgau

### Kreis Memel

bw. Prökuls, 27. Oktober. [Falisch gelb.] Dieser Tage bezahlte bei einem hiesigen Dentisten eine ländliche Person Honorar für Zahnbehandlung. Neben Papier und anderem Kleingeld legte die Person auch ein Ein-Lit-Stück auf den Tisch. Da dem Dentisten der Klang dieses Geldstückes auffiel, betrachtete er es genau und stellte dabei fest, daß es sich um Falschgeld handelte. Die betreffende Person erklärte, dieses Geldstück auf dem Markt erhalten zu haben.

wd. Dwielen, 26. Oktober. [Das Hochwasser der Nysse] hat hier erhebliche Schäden angerichtet. So sind auf dem Wege Dwielen-Pöskelten von der starken Strömung große Böcher herausgerissen worden. Da der Weg schon in den früheren Jahren an dieser Stelle immer überschwemmt wurde, hatte die Gemeinde die Straße gepflastert. Durch das Hochwasser ist dieses Pflaster zum Teil unterpflüßt und herausgerissen worden. In einem Abend geriet ein Fuhrwerk in einen dieser Böcher; dabei wurde der Wagen schwer beschädigt. Der Weg ist für den Verkehr vorläufig gesperrt worden.

### Standesamtliche Nachrichten

Kartelbed (Juli bis September). Aufgeboren: Vetterhohn Wilhelm Ewalds-Kartelbed mit Vettertochter Katrine Kojellis-Kartelbed; Kätersohn Janis Kowohl-Graben mit Marinte Koods, ohne Beruf, Kartelbed. — Geboren: ein Sohn; dem Rätter Martin Vertuleit-Sjodeiten-Jonell; dem Arbeiter Michel Koods-Kartelbed; dem Zimmermann Janis Vertuleit-Sjodeiten-Jonell; dem Fischer Anfas Mitolet-Kartelbed; dem Vetter Johann Kurojus-Kartelbed; dem Fischer Anfas Lapps-Kartelbed. Eine Tochter; dem Grenzpolizeiwachmeister Ewald Goira-Nimmerfart; dem Arbeiter Jakob Kumschies-Kartelbed; dem Grenzpolizeiwachmeister Jurgis Sudakis-Kartelbed; dem Arbeiter Janis Vertuleit-Nimmerfart. — Gestorben: Vetterhohn Annde Wendis-Sjodeiten-Jonell, 75 Jahre; Fischerhohn Billy Kurt Sünias-Nimmerfart, 2 Wochen; Küstler Martin Mapeit-Sjodeiten-Jonell, 80 Jahre; Vettertochter Anna Dautmitte-Lübenu (Kreis Lauragau), 19 Jahre; Rättertochter Anna Behzent-Graben, 13 Jahre; Arbeitertochter Grete Stebelis-Sjodeiten-Jonell, 2 Monate.

### Kreis Hendebrua

fl. Werden, 27. Oktober. [Unfall.] Dieser Tage war der Vetter M. beim Bau eines Brunnens beschäftigt, dabei mußte er einen Stein sprengen. Bei diesem Sprengversuch ging die Ladung zu früh los und der Vetter erlitt mehr oder weniger schwere Verletzungen. — Der Vetter D. aus Gaidellen war an einem der letzten Tage nach dem Moor gefahren. In der Dunkelheit geriet er mit dem Fuhrwerk in ein Dorfbruch. Dabei brach eines der Pferde den Fuß, so daß es auf der Stelle getötet werden mußte.

bl. Ruk, 27. Oktober. [Sitzung der Gemeindevertretung.] Dieser Tage fand hier eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Es wurde beschlossen, den Aufwertungsanspruch der Landesbank für die Provinz Ditzpreußen mit Rücksicht auf § 5, Ziffer 2, des Gesetzes zur Abhebung der öffentlichen Anleihen vom 7. Mai 1931 abzuwehren. Sodann wurde beschlossen, die Zwangsversteigerung eines Grundstücks wegen rückständiger Steuern zu beantragen. Wie der Vorsitzende hierzu mitteilte, sei die Einziehung der Steuern von diesem Grundstück jetzt fast unmöglich geworden. Das Gemeindefiskus auf Friedhof wurde dem bisherigen Pächter Rudies auf weitere drei Jahre für 150 Lit jährlich verpachtet. Weiter wurde beschlossen, 50 Kubikmeter Erde zum Schutz des Hochwassers auf dem Marktplatz zu lagern. Nach Erledigung einer Anzahl üblicher Armensachen wurde beschlossen, bei dem Direktorium erneut ein Gesuch um Bewilligung eines zum Ausbau des Ortes als Kurort von einem früheren Direktorium in Aussicht gestellten Darlehens zu stellen. Am Schluß der Versammlung wurde noch die Reparatur eines Weges beschlossen.

\* Rinten, 27. Oktober. [Der Fischer Friß Peleikis] aus Pervell, der, wie berichtet, am Donnerstag vergangener Woche von einem gewissen Sudmann aus Rinten in einer Gastwirtschaft überfallen und schwer verletzt wurde, ist, nachdem er einige Tage im Kreiskrankenhaus in Hendebrua behandelt worden war, nach Hause entlassen worden.

\*

st. In einer der letzten Nächte wurde bei dem Schmiedemeister W. in Peter-Sakuten ein Einbruchsdiebstahl verübt. Ein bisher unbekannter Dieb drang nachts in den verschlossenen Stall ein und entwendete ein Zuchtschwein.

### Standesamtliche Nachrichten

Rakischen (September). Geboren: Ein Sohn; dem Vetter Georg Ragies in Dronkeln; dem Pächter Heinrich Rabas in Pakischen; dem Vetter Michel Naujock in Dronkeln. — Aufgeboren: Vetterhohn Mar Uta aus Rakischen mit Vettertochter Johanne Martja Koblent aus Bruck-Patull. — Gestorben: Eisenbahnerwitwe Iluete Schilfinski-Schleppen, 71 Jahre; Edith Elisabeth Wallat-Schleppen, 2 Wochen.



Starke Hand rettet das Land



Zwei interessante Wahlplakate die bereits jetzt in den Straßen Berlins an die Reichstagswahl mahnen.

Gurgabdes aus Kollins-Gardweihen; Schlossergeselle Wilhelm Kubins aus Bruck-Patull mit Vettertochter Maria Auguste Bajohr aus Bruck-Patull. — Gestorben: Herbert Kurt Fröhe aus Landhen, 4 Jahre alt; Otto Walter Stars aus Landhen, 7 Jahre alt; Unteroffizier Vetterhohn Jurgis Kumbies aus Landhen, 24 Jahre alt, gefallen am 12. März 1915 im Gefecht bei Pogor, Kreis Stolte in Polen; Vetterhohn Eise Bendig, geb. Wannags, aus Pakischen, 51 Jahre alt.

### Kreis Pogegen

sk. Mädelwald, 26. Oktober. [Einbruch in ein Kolonialwarengeschäft.] Dem Kolonialwarengeschäft des Kaufmanns Brotopf von hier stahl ein Dieb einen unerwünschten Besuch ab. Sie bohrten das Ladenfenster an, hoben den Riegel, durchstießen die Lade, entfernten schließlich die vorgelegte Eisenstange und drangen in den Ladenraum ein. Hier übte die größte Anziehungskraft auf sie der Spirit aus, denn außer 20 Tafeln Schokolade und anderen Kleinigkeiten stahlen sie 10 Dreiviertel-literflaschen Spirit und 20 „Puktes“ (Einviertel-literflaschen mit Spirit). Anscheinend waren es „Fachleute“, die den Diebstahl ausführten, denn die ganze Art der „Arbeit“ deutet darauf hin.

sk. Stonishfen, 26. Oktober. [Wem gehört das Fahrrad?] Der Kutscher des Kaufmanns R. von hier fand vor einigen Tagen am Gartenzaun ein Herrenfahrrad stehen, das wahrscheinlich aus einem Diebstahl herrühren dürfte und von dem Täter im Stich gelassen wurde, um die Spur von sich abzulenken. Es handelt sich um ein gutes Rad, Marke „Opel“, Nr. 108 9045, mit roter Verkleidung, Kloppelelen, schwarzen Griffen, braunem Sattel und Tasche, Schloß mit Rückstrahler und gelben Felgen. Das Rad ist vorläufig polizeilich bei Kaufmann Klein untergestellt worden und kann dort von Personen, denen ein wie oben beschriebenes Rad entwendet worden ist, in Augenschein genommen werden.

sk. Schillgallen, 26. Oktober. [Diebstahl.] Dem Vetter K. von hier wurden aus seinem Schauer folgende Gegenstände gestohlen: ein Hobel, zwei Sägen und ein Schod Kofel. Die Ermittlungen der Angelegenheit schweben. Der Verdacht lenkt sich aber bereits auf eine ganz bestimmte Person.

sk. Uftamouen, 26. Oktober. [Die Angst vor der Polizei.] Dem Dienstmädchen des Besitzers L. von hier waren zwei Kleider und ein Paar Lackstiefel aus seiner Kammer abhanden gekommen. Es machte schließlich Anzeige wegen Diebstahl. Plötzlich fand das Mädchen die entwendeten Sachen am anderen Morgen im Garten liegen. Dorthin hatte sie denjenigen, der sie entwendet hatte, hingeworfen, als er sah, daß es „ernst“ wurde und er wegen Diebstahl verfolgt werden konnte. Möglicherweise ist auch, daß es sich um einen „Streich“ handelte, den man dem Mädchen spielen wollte, und zwar von Seiten anderer Dienstmädchen aus der Nachbarschaft. Sehr wäpserlich ist man ja in diesen Kreisen nicht bezüglich der Art und Weise solcher „Späße“.

et. Schudinen, 27. Oktober. [Ein Einbruchsdiebstahl] wurde in der Nacht vom Montag zum Dienstag in der hiesigen Gastwirtschaft verübt. Die Diebe waren durch das Fenster in ein Zimmer eingestiegen und dann in den Laden gelangt. Sie haben zwei Kartons Schokolade, sechs Flaschen Sirb und Schnaps, eine Büchse Bonbon, Zigarren, eine Menge Seifen, Zigaretten, etwa 25 Lit Weisefeld und verschiedene andere Sachen entwendet. Ein gleichfalls entwendeter Koffeinbehälter diente wohl zum Einpacken der Waren. Glücklicherweise entdeckte die Einbrecher eine Zigarrenkiste mit einem größeren Geldebetrag auf dem Tisch im Nebenzimmer nicht. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

bl. Absteinen, 26. Oktober. [Verschiedenes.] In einem der letzten Tage fiel die 15 Jahre alte Tochter des Fleischermeisters R. in einen tiefen, neu ausgeworfenen Brunnen. Glücklicherweise erlitt das Mädchen nur leichte Verletzungen. — Die Uebungsabende des Gemischten Chors Absteinen finden am Dienstag jeder Woche statt. Die nächste Veranstaltung des Vereins wird im November gefeiert werden. — Dieser Tage kam es hier zu einer Schlägerei zwischen mehreren Kutschern, die aus der Nachbarschaft nach Absteinen gekommen waren. Dabei wurde ein gewisser P. aus Rakischen äußerst schwer am Hinterkopf verletzt. Die Sache dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

### Standesamtliche Nachrichten

Timstern (September). Aufgeboren: Lehrer Janis Habauski-Augustina mit Postbeamtentochter Edith Käthe Haupt-Wahstubbner; Vetterhohn George Heinrich Zefint-Ewingen mit Vettertochter Anna Maria Oswald-Peteraten. — Geschiedungen: Vetterhohn Franz Roth-Robtofen mit Vettertochter Lucie Lorenzschat-Timstern; Vetter Johann Ewald Ragies-Timstern mit Vettertochter Meta Peterat-Timstern. — Geboren: ein Sohn; dem Arbeiter Heinrich Melullis-Schleppen; eine Tochter; dem Vetter Joseph Wallat-Schleppen. — Gestorben: Eisenbahnerwitwe Iluete Schilfinski-Schleppen, 71 Jahre; Edith Elisabeth Wallat-Schleppen, 2 Wochen.

## Handelsnachrichten

### Flachsente Litauens 1932 zurückgegangen

ko. Die diesjährige Flachsabfuhr Litauens betrug 40 000 ha gegenüber 56 000 ha im Vorjahre zurückgegangen. Der Hektarertrag betrug an Leinsamen 7,1 Zentner gegenüber 9,1 Zentner und an Flachsfasern 6,1 Zentner gegenüber 7,5 Zentner im Vorjahre. Insgesamt beträgt die diesjährige Ernte an Leinsamen 14 290 To. gegenüber 25 487 To. und an Flachsfasern 12 279 To. gegenüber 21 150 To. im Vorjahre. Damit setzte sich die rückläufige Bewegung im litauischen Flachsbaue auch in diesem Jahre fort, deren Ursache in der steigenden Konkurrenz der Sowjetunion auf dem Weltmarkt liegt.

### Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	26.10.G.	26.10.B.	25.10.G.	25.10.B.
Kaunas 100 Litas . . .	41,88	41,96	41,88	41,96
Buenos-Aires 1 Peso . . .	0,918	0,922	0,918	0,922
Kanada . . . . .	3,866	3,874	3,866	3,874
Japan 1 Yen . . . . .	0,949	0,951	0,949	0,951
Kairo 1 ägypt. Pfd. . . . .	14,36	14,40	14,26	14,30
Konstantinopel 1 trk. Pf. . . . .	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St. . . . .	13,98	14,02	13,88	13,92
Newyork 1 Dollar . . . . .	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr. . . . .	0,294	0,296	0,294	0,296
Uruguay . . . . .	1,738	1,742	1,738	1,742
Amsterdam 100 Guld. . . . .	169,53	169,87	169,73	170,07
Athen 100 Drachmen . . . . .	2,587	2,593	2,587	2,593
Brüssel 100 Belg.-500F . . . . .	58,54	58,66	58,54	58,66
Budapest 100 Pengö . . . . .	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden . . . . .	82,12	82,28	82,07	82,23
Helsingfors 100 fin. M. . . . .	6,064	6,076	6,064	6,076
Italien 100 Lira . . . . .	21,54	21,58	21,55	21,59
Jugoslawien 100 Din. . . . .	5,594	5,606	5,594	5,606
Kopenhagen 100 Kron. . . . .	72,88	72,82	72,23	72,37
Lissabon 100 Escudo . . . . .	12,76	12,78	12,64	12,66
Oslo 100 Kron. . . . .	71,13	71,27	70,43	70,57
Paris 100 Fr. . . . .	16,54	16,58	16,56	16,60
Prag 100 Kr. . . . .	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kron. . . . .	63,19	64,31	62,94	63,06
Schwiz 100 Fr. . . . .	51,22	51,38	51,31	51,47
Sofia 100 Lewa . . . . .	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten . . . . .	34,55	34,61	34,52	34,58
Stockholm 100 Kron. . . . .	72,68	72,82	72,38	72,47
Talinn 100 estn. Kron. . . . .	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill. . . . .	51,85	52,05	51,95	52,05
Riga . . . . .	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest . . . . .	2,517	2,523	2,517	2,523

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 26. Oktober mit 86 Mk. (am Vortage 86,87 Mark) notiert.

Berliner Ostdevisen am 26. Oktober. (Tel.) Warschau 47,175 Geld, 47,375 Brief. Kattowitz 47,175 Geld, 47,375 Brief. Posen 47,175 Geld, 47,375 Brief. Noten: Zloty große 47,075 Geld, 47,375 Brief. Kaunas 41,62 Geld, 41,78 Brief.

### Königsberger Produktenbericht

\* Königsberg, 26. Oktober.

Die heutigen Zufuhren betragen 75 inländische Waggons, darunter 27 Weizen, 19 Roggen, 23 Gerste, 1 Hafer, 1 Lupinen, 1 Serradella, 1 Gemenge, und 5 ausländische Waggons, davon 3 Bohnen, 1 Linsen, 1 Sonnenblumenkerne. Amtlich: Weizen niedriger, 745 Gramm Durchschnitt 19,40, 735 Gramm 19,20 ab Kleinbahn, 720 Gramm 19, 700 Gramm bezogen 18,40 ab Kleinbahn. Roggen unverändert, 700 Gramm Durchschnitt 15. Gerste ruhig, 16,50, 16,60. Hafer 12,80. Wicken 15,20, 15. Erbsen, grüne 19, zerfressen bestzt. Außerbörslisch: Weizen 19,20—19,60, Roggen 14,80 bis 14,90, Gerste 16—16,40, Hafer 12,40—12,50. Tendenz: Brotgetreide und Gerste weiter matt, Hafer ruhig.

### Berliner Butter

Berlin, den 27. Oktober. (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia . . . Pfd. 1.11  
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa . . . Pfd. 1.01  
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa . . . Pfd. —  
abfallende . . . . . Pfd. 0.92  
Tendenz: stetig

### Wetterwarte

Wettervorhersage für Freitag, 28. Oktober

Mäßige bis frische Winde aus westlichen Richtungen, meist bewölkt, weitere Niederschläge, Temperaturen zunächst noch unverändert.

Übersicht der Witterung vom Donnerstag, 27. Okt.

Der Temperaturgegensatz zwischen der polaren Kaltluft, die über Nordeuropa lagert, und den wärmeren Luftmassen des Südens gab Veranlassung zur Ausbildung einer Tiefdruckfurche, die von Schottland bis nach dem Baltikum reicht. In ihr folgen dem Tiefkern aus der östlichen Ostsee noch weitere Störungen aus dem Westen nach, so daß unsere Witterung den unbeständigen Charakter behält.

Temperaturen in Memel am 27. Oktober

6 Uhr: + 10,0. 8 Uhr: + 10,0. 10 Uhr: + 10,5

### Memeler Schiffsnachrichten

#### Eingekommene Schiffe

Nr.	OLE	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
927	26	Stella SD. (Ollson)	Liverpool	Stückgut	Ed. Krause
928	27	Drossel SD. (Weber)	Kopenhagen	Stückgut	R. Mayhoefer
929		Greif SD. (Zimme mann)	Stettin	Kohlen	Ed. Krause
930		Douro SI. (Hansen)	Königsberg	Stückgut	Ed. Krause
931		Rurik SD. (Thörnsten)	Riga	Durchgangsgut	Ed. Krause

#### ausgegangen

Nr.	OLE	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
915	26	Flora SD. (Dieckmann)	Bremen	Zellulose u. Holz	Ed. Krause
916		Vineta SD. (Klug)	Stettin	Flachs	Ed. Krause
917		Friedland SD. (Issermann)	Gdingen	leer	A. B. Schwedersky Nachf.

Pegelstand: 1,08. — Wind: WSW. 5. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kackes, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verstarb heute morgen 1 1/2 Uhr in Breslau mein geliebter, unvergesslicher Mann, unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegersohn, Großvater, Bruder und Onkel, der

Buchdruckereibesitzer und Zeitungsverleger  
**Walter Siebert**

im Alter von 59 Jahren.

Dies zeigen tieferschüttert im Namen aller Hinterbliebenen an

Grünberg i. Schlesien, den 23. Oktober 1932

**Sofie Siebert  
und Kinder**

Die grösste Sensation der Saison:  
**Brigitte Helm**

in dem Spitzenfilm

**Die blaue Donau**

Eine rauschende Symphonie feuriger Leidenschaft.  
Der weltberühmte Zigeunerprimas  
**Alfred Rothde**

spielt mit der in Europa als besten bekannten Zigeunerkapelle u. a. die  
**II. Rhapsodie von Franz Liszt**

**Die blaue Donau**  
Zigeunermusik - Zigeuner-  
tänze - Zigeunerlieder  
Demnächst im „Capitol“

**Capitol** Donnerstag  
6 u. 8 1/2 Uhr

Das große Tonfilm-Doppelprogramm

**Der Weltmeisterschaftskampf  
Schmeling-Sharkey**

**Tom Mix**  
in dem Tonfilm

**„Goldfieber“**  
„Der Ritt ins Todestal“

**Apollo**

Wir bringen heute Donnerstag 5 u. 8 1/2 Uhr  
zu ermäßigten Preisen Blf 1.— bis Blf 2.50

**Mensch  
ohne Namen**

Die Geschichte eines späten Heimkehrers  
aus dem großen Kriege mit  
**Werner Krauss**

**Helene Thimig, Maria Bard, Hertha Thiele,  
Fritz Grünbaum, Julius Falkenstein, Mathias  
Wiemann**

Ein Mann geht durch die Welt —  
**Heinrich Martin lebt?**

Heute vormittag erschien bei dem Inhaber der bekannten Antowerke Heinrich Martin, Dr. Alfred Sander, ein Mann, der behauptet, mit dem im Weltkrieg gefallenen Gründer und rechtmäßigen Eigentümer der Fabrik, Heinrich Martin, identisch zu sein. Er fordert von Dr. Sander, den er als seinen alten Freund Alfred zu erkennen vorgibt und den er auch mit Vornamen anredet, die Rückgabe der Fabrik, die heute einen Wert von 3 Millionen Goldmark repräsentiert. Dr. Sander, dem der Mann völlig unbekannt ist, hat die Angelegenheit der Polizei übergeben.

Sensationelle Aussagen „Heinrich Martins“ über seine  
Erlebnisse bei und nach den Kämpfen von Danaburg  
vor dem Amtsgericht

**Simulant, Erpresser, Irrer oder — wirklich  
ein vom Schicksal Betogener?**

**Mysteriöses Dunkel um Heinrich Martin**

Ein Film der Wirklichkeit, ein mitreisendes Erlebnis,  
das durch die erregende Schilderung eines wechselvollen  
Schicksals, durch heitere Glanzlichter alle Gefühlsskalen  
menschlichen Erlebens bringt. Es ist ein Film, der nicht  
zuletzt durch die geniale Gestaltungskraft Werner Kraus'  
Ihnen einen unvergesslichen Abend bringen wird.

Belprogramm / Ufa-Tonwoche Ufa-Tonwoche

**Kammer**

Täglich  
5 und 8 1/2 Uhr

der große Ufa-  
Erfolg

**Das**

**schöne**

**Abenteuer**

Käthe v. Nagy

Wolf Albach Retty

Otto Wallburg

Ida Wüst

Adele Sandrock

Kurt  
Vespermann

Oskar Sims

Käthe Haack  
Hilde Hildebrand

Belprogramm

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen Frau **Auguste Jansen** findet am **Montag, d. 31. Oktbr., nachm. 2 Uhr**, von der Stadt Friedhofshalle aus statt. (6474)

Die trauernden Hinterbliebenen  
Sabbat-Anfang 3 Uhr 50 Min.  
Sabbat-Ausgang 5 Uhr 20 Min.  
Mitscha an Wochentagen 3 Uhr 45 Min.

**Zurückgekehrt**  
**Helene Sidansky**  
Dentistin, Marktstraße 3/4

**Die Liedertafel**  
feiert am  
**Sonnabend, d. 29. Oktober**  
8 Uhr, im **Café Sommer** ihr  
**1. Winterfest**  
Unsere verehrten Mitglieder laden wir hierzu ganz ergebenst ein. Eintritt frei. Keine Kartenansgabe. Gäste können nicht eingeführt werden.  
Der Vorstand.

**Betr. Kirchenwahl**  
in der St. Johannisgemeinde  
Bisher sind für den Gemeindevorstand zwei Wahlvorschläge, für die Gemeindevertretung ein Wahlvorschlag eingereicht worden.  
Da diese erst in den letzten 3 Tagen vor dem Ablauf der Einreichungsfrist eingegangen sind, so ist gemäß Nr. 76 der Kirchlichen Gemeindeverordnung vom 22. Mai 1928 die Frist um sieben Tage verlängert.  
Es können demnach noch bis **Montag, den 31. dieses Monats, abends 8 Uhr** weitere Wahlvorschläge eingereicht werden und zwar gleichfalls bei dem Vorsitzenden des Gemeindevorstands Herrn Generalsuperintendent **D. Gregor** (6452)  
Der Wahlausschuss

**Anzug-, Mäntel- und  
Damen-Mantelstoffe**  
prima Futterstoffe für seine Maßarbeit in großer Auswahl empfiehlt  
**Geerson Schar**  
Grabenstraße 5 (6488)

**Memel/Pröfults**  
Eine der ältesten deutschen  
**Feuerversicherungs-  
Gesellschaften**  
die auch Unfall, Haftpflicht usw. betreibt, hat ihre Vertretungen neu zu vergeben. Bestand vorhanden. Hohe Provisionen. Angebote unter **N. J. 799** an Invalidentank Ann-Exped. Königsberg/Pr. (6492)

Am 24. 10. verschied unter Kameraden **Ernst Krauß**. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm der **Simmerverband** des Memelgebietes. Das Beerdigungsfest findet am Freitag, dem 28. 10. statt. Die Kameraden verlammen sich um 1 Uhr im Verbandslokal. Das Erscheinen eines jeden ist Pflicht. Nach dem Begräbnis findet die Monatsverlammlung statt. (6465)  
Der Vorstand

**Liedertafel**

**Freitag 8 Uhr**  
Übung f. d. Basse

**Liedertafel**  
**Donnerstag 8 Uhr**  
Altäidische Schule

**Freibank**  
**Freitag, den 28. Oktober 1932**  
vormittags 8 1/2 Uhr

**Verkauf  
von Fleisch**  
**Schlachthof-  
verwaltung.**

**Höhensonne**

eine Wonne für die Saare, die sich in dem Lauf der Jahre „abnützt“ und „ausgegangen“, schon zu „Grauen“ angegangen. Eine Kur bei „Fotie“ nur und von „Glabe“ — Schimmel“ keine Spur!  
Abonnementpreis pro Verabreichung 1.80 Lit im Friseur-Salon **Jokelt**, Grabenstr.

**TELEFUNKEN**

**Schallplatten  
eingetroffen**  
**Neues Musikhaus**  
Ein Telefonanruf genügt und Sie erhalten  
**Safen**  
s. jed. Zeit auf Wunsch gleich pflanzenfertig geliefert (6455)  
**Arthur Wiesenberg**  
Polangenstraße 19  
Telefon 216

**Schauspielhaus  
Memel**

Im Abonnement:  
Von Montag, den 24. Oktober bis einschließlich Donnerstag, den 27. Oktober abends 8 Uhr:  
„Rifflott von der Pfalz“

Luftspiel in einem Vorpiel und drei Akten von Rudolf Presber und Leo Walther Stein.

**Freitag, d. 28. Oktober** b. d. d. Theater geschlossen

**Sonnabend, den 29. Oktober** abends 8 Uhr  
zweite geschloff. Vorstellung für die freien Gewerkschaften.

**Sonntag, den 30. Oktober** abends 8 Uhr:  
**Sam 2. Male!**  
**Robert und Bertram**  
Komie mit Gesängen und Tänzen in drei Akten von Gustav Haeder  
Dieses Stück wird nicht im Abonnement wiederholt!

**Bur gefälligen  
Beachtung:**

Für sämtliche Abonnementvorstellungen sind während der ganzen Spielzeit Eintrittskarten in beschränkter Anzahl zum Kassenpreis erhältlich! 6198

Die zweite Abonnementrate ist fällig. Einzahlung, werden täglich in den Kassensunden bei der Theaterkasse entgegen genommen.

**Grundstücks-  
Markt**

**RI. Stadtgrundstück**  
fortgeschritten sehr preiswert zu verkaufen. Angeb. u. 2822 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Zwei junge Damen**  
hoch ansehend, neuher und tadellos Figur, möglicherweise und schlant, werden für leichte Reklamearbeiten gesucht. Meldungen zwischen 8 u. 4 Uhr werden erbeten.  
**Toilettefabrik Mefefa**  
Memel-Schützenstraße (6468)

**Geschäfts-  
eröffnung**  
Sabe am Mittwoch, dem 26. Okt. 1932 hier eine Verkaufsstelle für Zuckerwaren und Süßwaren eröffnet. Um rechtzeitige Bestellungen u. regen Zuspruch wird gebeten (6454)  
Zuckerwaren-Herstellung „Kreuzleht“  
Weitstraße 24

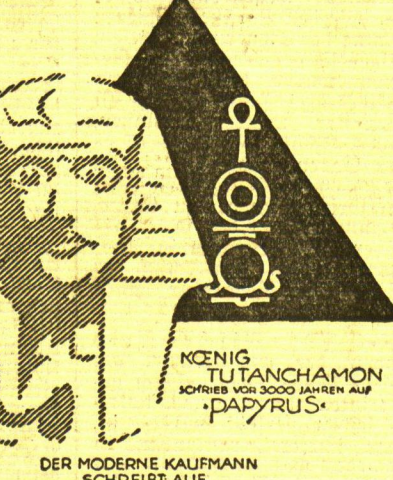
**Richtungs-  
in 3 Tagen, Anstufung**  
kostenl. Sanitäts-Depot  
Galle n. a. e. 48 E.

**Fensterglas**  
in bekannter starker Qualität  
liefert besonders billig

**D. Genatowski**  
Lübauer Str. 39 (422)

Neue Sendung  
**Schamottefacheln**  
eingetroffen. (6490)  
Verkauft zu außerst billigen Preisen

**Arthur Holzhauser**  
Stenograph  
Lübauer Straße 19



DER MODERNE KAUFMANN  
SCHREIBT AUF  
**PAPYRUS  
REX  
M-K-PAPIER**

**Papyrus Rex-Geschäftsbriefblätter**  
liefert in moderner Druckausführung

**F. W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G.**

**Müllabfuhr**  
zu vergeben. Zu erst. a. d. Schaltern d. Bl (6493)

**Gas-Heizöfen**  
und fl. eis. Öfen zu verkaufen (6487)  
Kirchenstr. 8 a, 1 Tr.

**Kaufgesuche**  
Suche einen wenig gebrauchten, gut erhaltenen 40-6 PS  
**Diefelmotor**  
zu kaufen. Dasselbe ein wenig gebraucht gut erhaltener 20 PS  
**Deut-  
Diefelmotor**  
zum Verkauf. Ang u. 2824 a. d. Abfertigungsst. d. Bl (6497)

Suche junge Obstbäume u. Beerenträger, gebe dafür neue Möbel in Tausch. Angebote unter 2808 an die Abfertigungsst. d. Bl. (644)

**Auto-  
Vermietungen**  
**Anruf 893**  
3 elegante 7-Sitzer Simousinen. (7582)  
**Peterelt**  
Hospitalstraße Nr. 2

**Arbeits-  
bueschen**  
hellen ein (6 84)  
**Pierach Kundt  
& Co.**  
Jüngere (6460)  
**Kontoristin**  
von sofort gesucht.  
**Simons**  
medantile Steinderei  
Hohe Straße 6

**Lehrfräulein**  
welche die lit. Sprache in Wort und Schrift beherrscht und Kenntnisse in der Buchführung hat, bemehe sich unter Verweisung eines Lebenslaufes um 2823 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (6485)

**Lehrmädchen**  
mit litauisch. Sprachkenntnissen für Warenbranche gesucht.  
**Gehr. Krauß**  
Lübauer Straße 22  
Stilles, sauberes  
**Mädchen**  
für größeren Haushalt vom 1. 11. gesucht. Zu erst. an den Schalt. d. Bl. (6494)

**Christliches  
Dienstmädchen**  
vom Lande bevorzugt v. 1. 11. gesucht  
**Hohe Straße 5**  
Zu meld. im Geschäft.

**Stellen-  
Gesuche**  
Best. Etage sucht Stelle als Haus-  
tochter. Angebote um 2817 an die Abfertigungsstelle d. Bl.  
Suche Stelle als Kinderstube od. Hausmutter z. 1. 11. Angebote um 2813 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (64-8)

**Vermietungen**  
**2-Zimmerwohnung**  
vom 1. November zu vermieten (6487)  
**Sokolstraße 6**  
Eing. Holenstr. Hof.  
**Schöne (6486)**  
**3-Zimmer-Wohnung**  
von gleich zu verm.  
**Wühlentstr. 27**

**Möbl. Zimmer**  
passend für Mädchen zu vermieten (6481)  
**Schlichterstr. 3**

**Möbl. Zimmer**  
zu haben (6430)  
**Ferdinandstr. 22.**

**Schlafstelle**  
zu haben (6470)  
**Paddags**  
Schwanenstr. 31  
Hof, 1 Treppe

**Mietgesuche**  
2-3-Zimmerwohnung m. Bad u. kinderlosem Ehepaar vom 1. 12., möglichst Zentrum, zu mieten gesucht. Angeb. u. 2815 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (6459)

**3-Zimmer-Wohnung**  
Ehepaar sucht v. sofort oder später (6475)  
**Hohe Straße 6**  
m. Bad Nähe Marktstr. Angeb. u. 2820 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Jüngerer Mann** sucht ab 1. 11. 1932 ein gut möbl. Zimmer, evtl. m. Pension. Meld. um 2805 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (6488)

**Ein kleines, etwas möbl., sep. Zimmer** gesucht (Eigene Betten u. Stühle). Angeb. um 2806 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (6440)

**Möbl. Zimmer**  
mit Pension zu haben  
**Töpferstraße 11**  
Speisewirtschaft. (6461)

**Zimmer** oder  
**Schlafstelle**  
zu vermieten. (6473)  
**Adomett**  
Mühlentstraße 16

**Gut möbliertes  
Zimmer**  
sep. gel., auf Wunsch auch Tel. zu vermiet.  
**Schrolowitz**  
Friedr.-Wilh.-Str. 3/5  
Tel. 1007  
Besicht. v. 3 Uhr abds

**Möbl. Zimmer**  
sep., v. sofort zu verm.  
**Steintorstraße 20**  
d. d. Hofstr. 6449

**Möbl. Zimmer**  
v. 1. 11. zu vermieten  
**H. Mietke**  
6461) Steintorstr. 1

**Zimmer**  
zu vermiet. Das wird ein. Dien zu laufen  
gesucht **Godin**  
Polanzenstr. 45

**Prendl. möbl. Zimmer**  
ab 1. 11. z. verm. 6480  
**Ferdinandstraße 7, p. z.**

**Schlafstelle**  
zu haben (6430)  
**Ferdinandstr. 22.**

**Schlafstelle**  
zu haben (6470)  
**Paddags**  
Schwanenstr. 31  
Hof, 1 Treppe

**Mietgesuche**  
2-3-Zimmerwohnung m. Bad u. kinderlosem Ehepaar vom 1. 12., möglichst Zentrum, zu mieten gesucht. Angeb. u. 2815 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (6459)

**3-Zimmer-Wohnung**  
Ehepaar sucht v. sofort oder später (6475)  
**Hohe Straße 6**  
m. Bad Nähe Marktstr. Angeb. u. 2820 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Jüngerer Mann** sucht ab 1. 11. 1932 ein gut möbl. Zimmer, evtl. m. Pension. Meld. um 2805 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (6488)

**Ein kleines, etwas möbl., sep. Zimmer** gesucht (Eigene Betten u. Stühle). Angeb. um 2806 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (6440)

Beamter sucht separatt möbl. Zimmer  
Angab. m. Preis unter 2804 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (6436)

**Möbl. Zimmer**  
mit sep. Eingang, gut möbl. Angebot unter 2811 an die Abfertigungsst. d. Bl. (6477)

**Kleines bill. Zimmer**  
mit Pension u. einem faum. Annehmlichkeiten. Angebote unter 2811 an die Abfertigungsst. d. Bl. (6448)

**Möbl. oder leeres  
Zimmer**  
mit sep. Eingang von berufstät. anständ. Frä. gesucht. Angebote mit Preis um 2810 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (6447)

Suche leeres od. möbl. Zimmer, sep. Eingang, v. gleich evtl. Wohnung, Angebote um 2818 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (6466)

Suche billigen (6457)  
kleinen Wohnraum v. 15. 11. Angeb. um 2812 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (6457)

Anst. ja. Dame sucht  
**Schlafstelle**  
am 1. 11. eig. Betten vorh. Ang. u. 2827 an die Abfertigungsst. d. Bl.

**Größ. Speicherraum** z. miet. gesucht. Angeb. um 2819 an die Abfertigungsst. d. Bl. (6472)

**Laden**  
mit Wohnung zu mieten. Angeb. um 2816 an die Abfertigungsst. d. Bl. (6462)

**Heirats-  
Anzeigen**

**Beamter**  
im besten Lebensalter, pensionsberechtigt, vermög., solid, sucht  
**Damenbekannt-  
schaft** auch bald.

**Heirat**  
Etwas Vermögen und Aussteuer erwünscht. Nur ernste, seriöse Zuschriften u. 2807 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (6443)

**Mädel, Anfang 20er**, etwas Vermög., sucht einen aufrichtigen Lebensfreund von 25-40 Jahren (6456)

**zweits Heirat**  
Zuschriften u. 2814 an die Abfertigungsst. d. Bl.

**Schluss der Anzeigen-Annahme**  
für Geschäftsanzeigen am Tage vor Erscheinen, mittags  
für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr  
Eine Ueberschreitung des Vormittags-Schlusstermins ist auch in dringendsten Fällen ausgeschlossen